

Siebzehntes Jahresprogramm
der Real- und höheren Bürgerschule
zu Tilsit.

Zu
der öffentlichen Prüfung aller Classen
und
den Versuchen der Schüler im Vortrage und Gesange,
welche

Montag und Dienstag, den 11. und 12. April 1859

an den Vormittagen

gehalten werden sollen,

sowie

zu der damit verbundenen

Ausstellung der Zeichnungen

ladet

im Namen des Lehrercollegiums

ganz ergebenst

ein

der Director

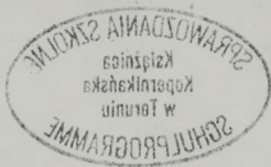
Dr. Robert Tagmann.

Inhalt:

- 1) Zur Realschulfrage, insbesondere über die Einführung der Realschüler in den Geist des klassischen Alterthums.
- 2) Nachrichten über das Schuljahr 185%. Beides von dem Director.

Tilsit 1859.

Druck von J. Neyländer.



Ziebendes Jahresprogramm

der Real- und Höheren Lehranstalt in Zittau

der öffentlichen Forderung aller Klassen

den Bestreben der Schule im Fortschritt und Befähigung

Montag und Dienstag, den 11. und 12. April 1889

an den Terminen

gehalten werden sollen

folgt

in der damit verbundenen

Ausstellung der Zeichnungen

folgt

im Saal des Lehrerseminars

der Schule

in

der Direktion

Dr. Robert Lehmann.

Inhalt:

- 1) Zur Anwesenheit, insbesondere über die Einwirkung der Ausstellung in den Geist der künftigen Welt.
- 2) Nachrichten über das Schuljahr 1888/89. Bericht von dem Direktor.

Zittau 1889.

Druck von J. Neumann.

Zur Realschulfrage,

insbesondere

über die Einführung der Realschüler in den Geist des klassischen Alterthums.

Alle preussischen Realschulen befinden sich gegenwärtig in einem Zustande gespannter Erwartung: aus allen Theilen des Staates sind an die hohen Häuser des Landtages Petitionen gerichtet worden, welche zum Zweck haben, nicht nur den Realschulen die ihnen durch Se. Excellenz den Herrn Minister des Handels nach und nach entzogenen Rechte wieder zu verschaffen, sondern auch eine Regulirung der die Realschule betreffenden Verhältnisse hervorzurufen. Unzweifelhaft wird dadurch auch die den Realschulen schon seit einigen Jahren verheißene Reorganisation aufs Neue in Anregung gebracht und ihrer Verwirklichung näher geführt, so daß diese Lebensfrage der Realschulen nun hoffentlich bald entschieden werden dürfte. Unter diesen Umständen ist es gewiß zu rechtfertigen, wenn Männer, denen die Leitung solcher Anstalten anvertraut ist oder welche wenigstens eine Reihe von Jahren an solchen unterrichtet haben, ihre Stimmen erheben, um jetzt, wo es noch Zeit ist, ihre Ueberzeugung auszusprechen über das, was für eine gedeihliche Fortentwicklung der Realschulen von Bedeutung ist. Von diesem Standpunkte aus erlaubt sich auch der Unterzeichnete, in den folgenden Blättern einen Beitrag zur Lösung der Realschulfrage zu liefern. Dabei wird er über diejenigen Punkte, über welche durch vielseitige Erörterung und jahrelange Erfahrung sich eine feste Ansicht gebildet hat, kürzer hinweggehen, um für die von ihm zu behandelnde Streitfrage Raum zu gewinnen.

Zuvörderst darf als feststehend betrachtet werden, daß die Realschulen keine Fachschulen sind, sondern allgemeine Bildungsanstalten, wie die Gymnasien. Ihre gemeinsame Aufgabe ist die Pflege religiöser und nationaler Bildung; in beiden Anstalten muß daher die Erziehung ein wesentliches Element bilden, und wie die Religion einerseits die ganze Schule durchdringen

muß, so sind die deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie andererseits diejenigen Zweige des Unterrichts, auf welche alle verwandten Fächer des Wissens sich zurückbeziehen müssen. Die beiden Anstalten unterscheiden sich von einander nur durch das Gewicht, welches auf die übrigen Lehrgegenstände gelegt wird, also auch durch den Umfang, in welchem sie gelehrt werden, und durch das Maß von Kenntnissen, welches die Schüler in ihnen sich aneignen müssen; damit aber hängt wieder die Methode zusammen, nach welcher die mehr oder weniger wesentlichen Lehrobjecte betrieben werden. Die Gymnasien legen nämlich das Hauptgewicht auf jene ideale Bildung, welche durch das Studium des klassischen Alterthums, besonders durch ein tieferes Eindringen in die Sprache und Literatur beider alten Völker gewonnen wird; zunächst also haben sie den künftigen Gelehrten im Auge, welchem allein der volle Gewinn aus den Gymnasialstudien durch die Universität zu Theil wird. Daß dieser Bildungsweg nicht nur berechtigt, sondern sogar für die immer weitere Entwicklung unseres Volks zu einer durch christlichen Geist getragenen, durch nationalen Sinn gehobenen Humanität nothwendig ist, kann kein Verständiger bezweifeln. Gleichwohl ist er ein einseitiger, und eben darum haben sich die Gymnasien den Anforderungen des Lebens, z. B. in Bezug auf die Aufnahme des Französischen in den Unterrichtsplan, nicht ganz entziehen können, um so weniger, als sehr viele Gymnasiasten doch jenes höchste Ziel nicht erreichen. Mag aber das Gymnasium auch manches Zugeständniß machen; das, was das praktische Leben von seinem ebenfalls berechtigten Standpunkte verlangt und bei dem immer wachsenden Fortschritt und Verkehr verlangen muß, vermag es nicht zu bieten, wenn es sich selbst und seine Zwecke nicht aufgeben will. Diesen Anforderungen des praktischen Lebens nun gerecht zu werden, ohne darum den Charakter allgemeiner Bildungsanstalten zu verläugnen, ist die Aufgabe der Realschulen, welche also eine wesentliche Ergänzung zu den Gymnasien bilden, dem Princip nach ihnen gleichberechtigt gegenüberstehen und ihren Zöglingen eine dem Grade der Gymnasialbildung entsprechende, nur auf andern Lehrobjecten beruhende wissenschaftliche Bildung zu geben haben. Daß die Nothwendigkeit beider Bildungswege als eine factisch vorhandene anzusehen ist, erkennt auch die Circular-Verfügung des hohen Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 2. December 1856 an.*) Wie das Gymnasium das Ideale auf Kosten des Realen bevorzugen muß, so hat die Realschule die Pflicht, dem Realen sein Recht zu verschaffen, ohne dem Idealen sich zu entfremden. Der künftige Kaufmann und Fabrikbesitzer, wie der Mechaniker; der Baumeister, Bildhauer und Maler, wie der Apotheker; der Landwirth und Forstmann, wie der Berg- und Seemann; der Offizier, wie der Post- und Eisenbahn-Beamte u., alle müssen in der Realschule diejenige Bildung sich aneignen können, welche sie fähig macht, in ihren Beruf sich später mit Leichtigkeit einzuleben, ihm in jeder Weise zu genügen und den Fortschritten der Zeit zu folgen, dabei aber das Edlere im Leben zu schätzen, in ihm Frieden und Erholung zu finden.

*) Vgl. Stiehl, Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen. 1859, Februarheft, Seite 73.

Natürlich kann von einer Gleichberechtigung mit den Gymnasien nur bei denjenigen Realschulen die Rede sein, welche in sich die Lebenskraft haben, um das höhere Ziel auch wirklich zu erreichen; für die übrigen ist es in der That besser, daß sie, wie die Progymnasien, mit der Secunda abschließen und ihren Schülern eine diesem Standpunkte entsprechende abgerundete Bildung geben. Insofern kann die von dem Ministerium in Aussicht gestellte Trennung der Realschulen in Realgymnasien und höhere Bürgerschulen nur erwünscht sein, und die Realschule unseres Ortes, welche bereits 61 Abiturienten entlassen, hat diese Trennung nicht zu fürchten, abgesehen davon, daß eine Stadt, wie Tilsit, die Hauptstadt Litthauens, eine Realschule ersten Ranges nicht entbehren kann. Von beiden Arten von Schulen aber sagt die oben erwähnte Circularverfügung*) mit Recht: „sie sollen für den höheren Bürgerstand eine allgemeine Bildung vorbereiten, die ebensowohl eine Summe nothwendiger Kenntnisse und Fertigkeiten in sich schließt, wie die sicheren Wege zu einer edleren Lebensauffassung und sittlichen Willensbestimmung zeigt und daher der realistischen Tendenz durch ethische Unterrichtsmittel das Gegengewicht hält.“

So wichtig nun auch die Realschulen zweiten Ranges, die höheren Bürgerschulen, für gewisse Kreise der Bevölkerung sind; so sehe ich im Folgenden doch von ihnen ab, da sie eben das Ziel nicht erreichen können, welches nach meiner Ueberzeugung die Realschule ersten Ranges erstreben muß. Diese aber muß in Uebereinstimmung mit der Instruction vom 24. October 1837 und der Circularverfügung vom 30. December 1842 dasselbe Alter und dieselben Vorkenntnisse bei der Aufnahme in die Sexta beanspruchen, wie das Gymnasium. Dem entsprechend besitzt unsere Stadt seit einem halben Jahre auch eine dreiklassige städtische Vorbereitungsschule, welche Knaben von 6 bis 9 Jahren für beide höhere Lehranstalten, Gymnasium und Realschule, vorbildet und bereits 69 Schüler zählt. Wie das Gymnasium, bedarf sie ferner Schüler, welche Bildungsfähigkeit genug besitzen, um die Aufgabe der Schule zu erfüllen. Für beschränkte Köpfe ist sie nicht da; diese werden ihr ebenso zur Last, wie dem Gymnasium, würden aber weit besser für ihre Zukunft sorgen, wenn sie eine tüchtige Stadtschule besuchten. Eltern, welche die geringen Fähigkeiten ihrer Söhne kennen, handeln daher nicht recht gegen sie, wenn sie dieselben für eine Laufbahn bestimmen, der sie nicht gewachsen sind. Nicht minder muß der Realschule dieselbe Zeit, wie dem Gymnasium, für das Durchlaufen ihres vollständigen Cursus eingeräumt sein. Behält also das Gymnasium seinen 9jährigen Cursus, so wird es der Realschule nicht zum Nachtheile gereichen, wenn auch sie einen 9jährigen Cursus statt des 8jährigen annimmt; die von ihr zu entlassenden Abiturienten würden dann immer erst 18 Jahre alt sein, und die von ihnen erworbene größere geistige Reife würde, wenn sie in diesem Alter ins praktische Leben übergehen, sehr bald den Beweis liefern, daß die auf ihre höhere Ausbildung verwendete Zeit auch für ihren Beruf nicht verloren ist. Der gebildete Bürgerstand, dem ja die Realschulen ihre Entstehung verdanken, wird, das dürfen wir hoffen,

*) Seite 74.

es bald immer mehr als eine Ehrensache ansehen, daß seine Söhne, wenn irgend möglich, die Schule vollständig durchlaufen, also nicht mit einer halben Bildung dieselbe verlassen, da der minder Gebildete stets in die Lage kommt, sei es im öffentlichen Leben, sei es in der Gesellschaft, dem mehr Gebildeten nachgesetzt zu werden. Ihrerseits aber muß die Realschule mit allem Ernst und Eifer, mit aller Kraft und Hingebung danach streben, immer mehr zu beweisen, daß wahre Bildung bei ihr nicht bloß ein Aushängeschild ist, welches eine Menge Schüler herbeilocken soll, daß sie also den ihr von Gegnern oft gemachten Vorwurf der Oberflächlichkeit nicht verdient; ihre Aufgabe ist es, in keiner Weise hinter dem Gymnasium zurückzubleiben, vielmehr durch Gewöhnung der Schüler an ernste Arbeit, an gründliches und exactes Wissen, an Gehorsam und Pünktlichkeit, an Ordnung und Sauberkeit, wie durch Erweckung von Freude und Lust an der Sache, ferner durch Entwicklung des Verstandes und Gemüths, wie durch Uebung des Anschauungsvermögens und äußerer Geschicklichkeit, endlich durch Pflege eines echt religiösen und vaterländischen Sinnes, wie durch Vernichtung alles falschen Scheines und Dünkels Jünglinge zu erziehen, welche, ausgerüstet mit tüchtigen Kenntnissen, klarem Urtheil und praktischer Gewandtheit, gleichwohl durch sittlichen Geist und bescheidenes Wesen sich auszeichnen und so geeignet sind, ihren Mitbürgern und dem Vaterlande einst wahrhaft nützlich zu werden, sich selbst aber eine möglichst sorgenfreie Zukunft zu gestalten. Je mehr die Realschule in dieser Weise fortarbeitet, desto mehr werden ihre Gegner verstummen müssen, desto mehr Anerkennung wird ihr zu Theil werden; freilich dürfen ihr zu ihrer gedeihlichen Fortentwicklung jene äußeren Lebensbedingungen nicht länger fehlen, welche ihr allwählich immer mehr entzogen worden sind. Gymnasium und Realschule werden sich mehr und mehr in vereintem Streben die Hand reichen, in dem Bewußtsein, daß nicht bloß ein Weg nach Rom führt, daß in dem Leben alle Gegensätze berechtigt sind, welche eine sittliche Unterlage haben. Schon jetzt giebt es viele Gymnasien und Realschulen, welche in brüderlicher Eintracht und gegenseitiger Achtung auf ein Ziel hinarbeiten, jede Anstalt in ihrer Weise, jede die eigenthümlichen Vorzüge der andern schätzend und ihre besonderen Leistungen in gewissen Fächern anerkennend; eine wirklich tüchtige Schule hat niemals die Concurrenz einer andern zu fürchten.

Was die Methode anlangt, so ist vor Allem möglichste Concentration nothwendig, sowohl in der Wahl der Unterrichtsgegenstände, welche von dem pädagogischen Werthe der letzteren für Erwerbung allgemeiner Bildung bedingt sein muß, als auch in Bezug auf das Maß des Stoffes, welches aus den einzelnen Wissenschaften zu entnehmen und zu verarbeiten ist. Auf den ersten Punkt komme ich im Folgenden bald zurück; ich verweile hier nur einen Augenblick bei dem letzteren. Nicht das gesammte Material einer Wissenschaft also mit allen seinen Specialitäten ist dem Schüler zu bieten, sondern nur dasjenige, was eine wahrhaft bildende Kraft hat und dem Standpunkte des Schülers entspricht. Wer da weiß, daß heut zu Tage jede einzelne Wissenschaft, wenn man sich in dieselbe vertiefen will, ein Menschenleben erfordert und eine Erschöpfung dennoch nicht möglich ist; der

wird dem Schüler, welcher nothwendiger Weise mehrere Wissenschaften gleichzeitig betreiben muß, nicht zumuthen, in eine Menge von Einzelheiten einzugehen und sich darin zu verlieren. Daß damit nicht einem hohlen Räsonniren, einem in allgemeinen Redensarten sich bewegenden Schwatzen Vorschub geleistet werden soll, versteht sich nach der oben von mir geforderten Gründlichkeit und ernstern Arbeit von selbst; allein gerade durch das Zubielen, welches nicht verdaut werden kann, werden oberflächliche Urtheile erzeugt. Sollen wahrhaft fruchtbringende Erfolge erzielt werden, soll zu dem Wissen auch das Können hinzutreten, soll der Schüler nicht in falschem Dünkel schwelgen; so muß eine weise Beschränkung bei der Wahl des aus jeder Wissenschaft zu entlehrenden Materials Grundsatze sein, dieses aber muß zu seinem geistigen Eigenthume gemacht, dem jedesmaligen Standpunkte des Schülers gemäß verarbeitet werden. Nur auf diese Weise wird es vermieden, daß der Schüler multa statt multum von der Schule ins Leben hinübernehme; nur so wird er Freude an der Arbeit haben. Und damit auch derjenige Schüler, welcher aus der mittleren Stufe schon die Anstalt verläßt, eine relativ abgeschlossene Bildung sich angeeignet habe, ist der Lehrplan möglichst so einzurichten, daß mit der Tertia ein Abschluß erfolgt, mit der Secunda aber für die auf der Schule bleibenden ein neuer, höherer Cursus beginnt. In der Geschichte also z. B. muß der Schüler nach Absolvirung der Tertia einen seinem Alter entsprechenden Ueberblick über das Gebiet der alten und der vaterländischen (deutschen und preußischen) Geschichte, natürlich im Anschluß an die großen Persönlichkeiten, gewonnen haben; in der Physik müssen ihm die wichtigsten Erscheinungen dieser Wissenschaft in populärer Form, vielleicht nach Krüger's Physik in der Volksschule, vorgeführt worden sein, und ähnlich lassen sich auch die anderen Gebiete abstecken.

Gehen wir nun aber zu den Gegenständen selbst über, welche auf der Realschule zu betreiben sind, so ist schon aus dem im Anfange Gesagten klar, daß der Unterricht in der Religion, in der deutschen Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie auch für die Realschule den geistigen Mittelpunkt bilden muß. Außerdem aber müssen die Fähigkeiten des Schülers, gemäß den beiden Gebieten, welche den Menschen umgeben und in sein Leben bestimmend eingreifen, Natur und Geschichte, Nothwendigkeit und Freiheit, Körper und Geist, entwickelt werden; daher sind es einerseits Mathematik und Naturwissenschaft, andererseits der fremdsprachliche Unterricht, welche die Realschule außer den obigen Fächern gleichmäßig betreiben muß; ergänzend aber kommen hinzu der Zeichen-, Gesang- und Turnunterricht. Wie Mathematik und Naturwissenschaft die ewig bleibenden Geseze der Natur bei aller Vielfältigkeit ihrer Erscheinungen kennen lehren; wie jene mit ihrer strengen Consequenz das klare, logisch richtige Denken fördert, diese durch Vergleichen und Unterscheiden, Ueber- und Unterordnen die Beobachtungsgabe schärft und im Kleinen, wie im Großen zur Bewunderung und Verehrung des Schöpfers hinreißt, beide also nicht nur als Bildungs- und Erziehungsmittel, sondern auch als Vorbereitung für das

praktische Leben von ungemeiner Wichtigkeit sind*): so offenbart sich der Menscheng Geist in seiner geschichtlichen Mannigfaltigkeit hauptsächlich durch die Sprache und Literatur; so treten die Cultur-Völker, welche auf unsere Nation bedeutenden Einfluß gehabt haben oder ihn noch gegenwärtig ausüben, hauptsächlich durch das Medium der Sprache und Literatur uns nahe; so lernen wir unsere eigene Sprache und Literatur erst dann recht verstehen, wenn wir sie mit fremden vergleichen. Hieraus folgt nicht, daß es in dem Begriffe der Realschule liege, bloß moderne Sprachen zu treiben; die Entscheidung hängt vielmehr davon ab, welche unter den in Frage kommenden Cultursprachen den Zwecken der Schule am meisten entsprechen. Das Spanische als Unterrichtsgegenstand vorzuschlagen, darauf konnte wohl nur Herr Friedrich Körner**) kommen, welcher seine schöne Begabung durch Vielschreiberei beeinträchtigt, indem er es liebt, seine über Nacht ihm einfallenden Gedanken auch sogleich als Weisheit in die Welt zu schicken; dazu ist der Einfluß des Spanischen auf unsere Literatur und die Beziehung unserer Nation zu Spanien viel zu gering. Dagegen müssen das Französische und für die oberen Classen das Englische, welche unter den modernen Sprachen uns am nächsten liegen, festgehalten und tüchtig betrieben werden; die Grundlage aber des ganzen sprachlichen Unterrichts muß nach meiner innigsten Ueberzeugung das Latein bilden. Damit nun bin ich auf eine Frage gekommen, welche mich seit vielen Jahren lebendig angeregt hat und welche ich speciell zu erörtern mir vorgenommen habe, da die Lösung derselben mir für alle Realschulen von der höchsten Wichtigkeit scheint, auf die Frage nämlich, ob die Bekanntschaft mit dem Geist und Leben des klassischen Alterthums den Zöglingen der Realschule nöthig sei, und wie sich dieselbe bei ihnen erreichen lasse.

Ueber die Bedeutung und den Werth des klassischen Alterthums an sich ausführlich zu sprechen, kann nicht die Absicht dieser Zeilen sein; ich beschränke mich also darauf, den Verächtern desselben einige Andeutungen entgegenzustellen. Wer möchte nämlich leugnen, daß bei den klassischen Völkern des Alterthums, bei den Griechen, wie bei den Römern, mag man die politischen Ereignisse und die heldenmüthigen Thaten ihrer äußern Geschichte betrachten, oder die Cultur in ihren vielfältigen Formen, die Sitten, überhaupt ihr ganzes inneres Leben ins Auge fassen, ein großartiger Geist dem für das Edle und Schöne empfänglichen Sinne entgegenweht? Mit welcher aufopfernden Tapferkeit kämpften in den Perserkriegen die Griechen für die Freiheit ihres vaterländischen Bodens! Mit welcher Ehrfurcht erfüllt uns die Gesetzgebung eines Lykurg durch ihre Consequenz, ihre Kraft und ihren kriegerischen Geist, die eines Solon durch ihre Weisheit und Humanität! Welche kindliche Einfalt, welche Anmuth und Zartheit, welches poetische Gemüth zeigt sich in der griechischen Mythologie, in welcher wir die Götter zu den Menschen herabsteigen,

*) Damit ist nicht gesagt, daß alle einzelnen Zweige der Naturwissenschaften, z. B. Geognosie und Geologie in ausführlicher Behandlung vorzutragen seien.

**) Höhere Bürgerschule II., Seite 263.

die Menschen zu den Göttern sich erheben sehen! Es giebt keine Gattung der Literatur und Kunst, welche nicht von den Griechen aus eigener Kraft bis zu einem solchen Grade ausgebildet worden, daß sie eine Menge Musterwerke aufzuweisen hat. Hätte die vernichtende Zeit uns von der Literatur der Griechen auch nur die Dichter Homer, Pindar und Sophokles, den Redner Demosthenes, die Geschichtschreiber Herodot und Thukydides, die Philosophen Platon und Aristoteles übrig gelassen, wir würden mit Bewunderung anstaunen die Nation, welche so Ausgezeichnetes geschaffen. In der bildenden Kunst aber hat Griechenland so Großes geleistet, daß an den Ueberresten derselben noch heute unsere Künstler ihre Studien machen. Ebenso haben für uns die Römer, aber wieder in anderer Weise, eine hohe Bedeutung. Von dem kleinsten Anfange hat sich Rom durch Muth und Festigkeit, Vaterlandsliebe und Seelengröße, Sittenreinheit, Kriegszucht und politische Weisheit zu dem gewaltigsten Staate des Alterthums erhoben, dessen Waffen und Gesetze den größten Theil der damals bekannten Welt beherrscht haben. Dabei entwickelte sich unter beständigen Reibungen der Parteien, unter fortwährender Bewegung, welche ja das Zeichen des wahren Lebens ist, die innere Verfassung zu immer größerer Freiheit. Männer, welche daheim ihren kleinen Acker selbst bestellten, bewährten sich in Zeiten des Krieges als heldenmüthige Vertheidiger des Vaterlandes, welche ihr Leben gering achteten, wenn es galt, den Staat zu retten; gehorsam gegen die Gesetze, ehrfurchtsvoll gegen Tugend hatte das Volk nur die Größe des Ganzen im Auge. Trat uns bei den Griechen jener hohe Sinn für das Ideale entgegen, so finden wir bei den Römern stets ein klares Verständniß für das Praktische. Diesen Geist erkennen wir auch in ihrer ganzen Cultur. Zwar stehen ihnen an Bildung und poetischer Begabung die Griechen voran, an denen sich die Römer ja das Muster genommen; allein gleichwohl haben auch sie uns Werke hinterlassen, welche ihren Ruhm nicht weniger verbreitet haben, als die Gewalt ihrer Waffen. Wer möchte z. B. die Schönheit der Sprache und der Schilderungen in den Werken Virgils ableugnen, von dessen Aeneide selbst Schiller das 2. und 4. Buch zu übersetzen für werth hielt, wer sich nicht ergötzen an der heiteren Lebensweisheit Horazischer Dichtungen? In der Geschichtschreibung werden als Muster einer edlen Einfachheit des Stils stets die Commentare Cäsars betrachtet werden; die hinreißende Darstellung des Livius, die ernste Würde, der sittliche Charakter und Tiefblick des Tacitus werden niemals verfehlen, begeisterte Anhänger zu finden. In der Beredsamkeit aber, derjenigen Seite der römischen Literatur, welche wegen ihrer Richtung auf das Praktische von den Römern am meisten ausgebildet worden, ragt als größter Meister hervor Cicero, dessen feingebildete Sprache nicht das Wenigste beigetragen hat, die Herrschaft des Lateins zu begründen. Im Gebiete der Kunst endlich haben sie sich allerdings auch nicht zu idealen Schöpfungen erhoben; dagegen bauten sie treffliche Straßen, großartige Brücken, Wasserleitungen u. s. w., deren Festigkeit für die Ewigkeit berechnet schien.

So ist die Kenntniß des klassischen Alterthums wahrhaft fruchtbar und bildend, und selbst in seinen Verirrungen weckt es eine Fülle von Ideen für das Leben. Allerdings nämlich

lernen wir in der Geschichte beider Völker auch Ereignisse und Verhältnisse kennen, welche, aus dem Geiste der damaligen Zeit hervorgegangen, uns nicht zusagen: wir finden z. B. bei ihnen noch das Sklaventhum in seiner vollen Geltung, wir finden nicht die Traulichkeit unseres Familienlebens; aber sollen wir wegen derjenigen Punkte, in denen sie hinter uns zurück sind, auch das viele Treffliche verachten, was sie uns bieten? Allerdings waren sie noch Heiden, während wir dem reineren Glauben des Christenthums angehören; sollen wir aber darum der Poesie ihrer religiösen Auffassung uns gänzlich verschließen? Allerdings zeigt uns ihre Geschichte oft Beispiele von Härte, Undank und andern Leidenschaften, aber sind diese nicht überall zu Hause? Folgerichtig müßte dann auch von unsern Vorfahren, auf deren Tugenden wir mit Recht stolz sind, gar keine Rede sein, da ja auch sie als Heiden ihre Götterwelt hatten und von Lastern, wie Trunk und Zähjorn, nicht frei waren. Wie oft aber ist der christliche Geist auch von den Christen verläugnet worden! Allerdings verfallen allmählich Griechen, wie Römer in den Zustand der Entartung und Entsittlichung; aber selbst dann noch können sie als Beispiele zur Warnung dienen, und gleichwohl giebt es in diesen Zeiten noch Momente genug, welche den Geist zu erheben im Stande sind. Darum glaube ich behaupten zu können, daß das klassische Alterthum es wohl verdient, von der Jugend gekannt zu werden. Ich spreche dies um so zuversichtlicher aus, als ohne Kenntniß desselben auch die ganze folgende Zeit unverstanden bleibt. Griechische und römische Sprache verbreiteten sich nicht bloß im Munde der Gelehrten, sondern auch des Volks fast über die ganze damals bekannte Erde, und wie Griechenland, als es der römischen Gewalt erlag, doch durch seine Cultur die Römer sich unterwarf, so haben auch die Barbaren von dem überwundenen Rom so manches Treffliche zu sich herüber genommen, und die Entstehung der romanischen Sprachen in den auf römischem Boden neu gebildeten Staaten hat ja ebenfalls in der Mischung mit dem Latein seinen Grund. Und als im Mittelalter aller bessere Geist entschwunden zu sein schien, als Nacht und Aberglauben die Gemüther gefesselt hielt; hat da nicht nächst der Bibel, welche durch die Reformation wieder zu ihrem Rechte gelangte, die erziehende Kraft des klassischen Alterthums die Finsterniß wieder aufgehellte, dessen Werke nach der Zerstörung von Constantinopel mit den geflohenen Griechen nach Italien und von da aus nach Deutschland kamen? Seitdem hat unsere höhere geistige Bildung auch stets in dem klassischen Alterthum gewurzelt, und die großen Geister unserer Nation haben die Meisterwerke desselben sich zu Vorbildern genommen, so daß man mit Recht sagen kann, die Wiebergeburt unserer Literatur sei durch das Studium des klassischen Alterthums erfolgt.*) Wie lange aber hat der Geist des römischen Rechts seine innere Kraft auf die Rechtszustände späterer Zeiten ausgeübt! Macht sich derselbe nicht noch in der Gegenwart als vorzügliches Bildungsmittel für die wissenschaftliche Behandlung des Rechts geltend? Ist man ferner nicht noch in der neuesten Zeit wiederum zurückgekehrt zu hellenischem Wesen, welches die harmonische Ausbildung des Geistes und Körpers forderte,

*) Ausführlich weist dies nach Golevius in seiner Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen.

damit der ganze Mensch in seiner Schönheit erschiene, indem man die gymnastischen Uebungen des Turnens in den Kreis der Schuldisciplinen aufgenommen hat?

„Aber,“ hör' ich die Gegner erwidern, „wozu brauchen wir das klassische Alterthum noch jetzt? nachdem wir uns an ihm gebildet, können wir es entbehren. Wozu insbesondere sollen die Realschulen damit belastet werden, welche nicht Gelehrte erziehen sollen, wie die Gymnasien? Diese mögen immerhin das Studium des klassischen Alterthums pflegen.“ Solche Gegner beweisen, daß sie Gymnasium und Realschule nicht richtig beurtheilen. Sie betrachten entweder aus mangelnder Kenntniß des antiken Geistes jenes als ein nothwendiges Uebel, welches leider noch nicht abgeschafft sei, die Realschule aber als die einzig wahre Bildungsanstalt; oder sie fassen beide in beschränktem Sinne als eigentliche Berufsschulen auf, in denen das für das jedesmalige Ziel Nützliche zu verarbeiten sei, vergessen jedoch, daß, wenn auch das Gymnasium für den Gelehrtenstand vorbereitet, die Realschule den künftigen Bürger heranbildet, doch über diesen Zwecken bei beiden Anstalten noch ein höherer steht, nämlich der, den Schüler zum echten Menschen zu erziehen. Wenn Mancher aber einwendet, daß dem Realschüler, weil er nicht Griechisch lernt, doch eine Hauptseite des klassischen Alterthums fehle; so erwidere ich, daß das Griechische früher, als es noch keine Realschulen gab, selbst auf den Gymnasien nicht obligatorisch war, daß ferner eine auf Erlernung des Latein beruhende Kenntniß des Alterthums doch eine viel gründlichere und richtigere sein muß, als die, welche aus schon getrübtter Quelle geschöpft wird, der griechische Geist aber wenigstens theilweise sich auch im Latein ausgeprägt hat. Freilich ist es von selbst klar, daß eine solche altklassische Bildung, wie sie das Gymnasium geben soll, auf der Realschule niemals wird erreicht werden können; es handelt sich aber darum, wie ohne Kenntniß des Griechischen und bei der etwas geringeren dem Latein zugewiesenen Stundenzahl dennoch ein im Ganzen klares Verständniß des Alterthums erzielt werden könne, ohne welches alle Bildung einseitig bleibt. Denn eine Ueberschätzung der Gegenwart liegt in der Behauptung, daß wir das Studium des klassischen Alterthums jetzt entbehren können; man sehe nur den zerfahrenen, selbst fehlerhaften Stil in mancher unserer Zeitungen, ja in vielen literarischen Productionen an, um sich davon zu überzeugen. Immer wird das klassische Alterthum durch das in seinen Werken herrschende Ebenmaß, durch die in der Verbindung ruhiger Einfachheit und lebendiger Schönheit sich darstellende Harmonie, durch seine plastische Anschaulichkeit und formelle Vollendung seinen bildenden Einfluß ausüben; immer werden die alten Classiker durch ihre mehr objective und aus der Sache selbst hervorgehende, als willkürlich gefärbte Auffassung, durch die Unbefangenheit und Naivetät, Natürlichkeit und Wahrheit ihrer Erzeugnisse die Herzen bezaubern und zum Vorbild dienen. Ich weiß den Werth unserer nationalen Literatur wohl zu würdigen und möchte mir den Schatz, welchen wir in ihren Meisterwerken besitzen, um keinen Preis rauben lassen; aber gerade durch das Studium des klassischen Alterthums werden ja auch sie besser verstanden und in ihrem wahren Werthe geschätzt, während wir jetzt noch bei Vielen, welche sich für

gebildet halten, eine Geringsachtung gerade ihrer bedeutendsten Producte wahrnehmen. Der Charakter unserer Zeit hat das Eigenthümliche, daß er überall nur zu sehr das Nützliche sucht, nicht als ob es Unrecht sei, dem nachzugehen, was die Existenz, das Leben fordert; aber wir sollen nicht dem Materialismus allein huldigen, nicht das Ideale, welches uns über die Alltäglichkeit der Welt erhebt und durch Ausbildung von Geist und Herz echte Humanität erzeugt, verachten; gerade bei der Realschule aber (wir dürfen es uns nicht verhehlen) liegt die Gefahr, in diesen Fehler zu verfallen, sehr nahe, da die Menge der realen Lehrgegenstände zu leicht in dem Schüler das Gefühl hervorbringt, als habe er nur auf dasjenige sein Augenmerk zu richten, was ihm unmittelbar Nutzen schafft. Die Schüler sollen ja einst, zu Männern herangereift, den Idealismus schützen helfen gegen den immer mehr sich geltend machenden Materialismus der Gegenwart, indem sie als Mitglieder von Gemeindeversammlungen auch den städtischen Gymnasien die für ihre Existenz und Blüthe nöthigen pecuniären Mittel gewähren; wie aber soll dies möglich sein, wenn sie den Werth des klassischen Alterthums nicht kennen gelernt und also auch keine Liebe zu ihm haben? wenn sie in thörichtem Wahne die Gymnasien als Ueberreste aus vergangenen Jahrhunderten betrachten, die besser ganz aufgehoben würden? Dann sollen sie auch für sich selbst in der Schule den Lebensodem einathmen, welcher sie dem Gemeinen entfremdet und ihren Geist in allen Lagen gesund erhält; dazu aber wird, obgleich auch die richtige Behandlung der übrigen Unterrichtsgegenstände dieses Ziel verfolgt, das klassische Alterthum wesentlich beitragen. Eine Totalanschauung des klassischen Alterthums endlich ist ja auch darum für jeden Gebildeten ein unabweisbares Bedürfnis, weil die Kunst für ihre Darstellungen im Gebiete der Poesie, der Plastik und Malerei noch heute der mythologischen Dichtungen des klassischen Alterthums sich bedient. Wer möchte ohne Kenntniß dieser letztern sich rühmen, die Erzeugnisse der Phantasie unserer gepriesensten Dichter zu begreifen? würden ihm die allegorischen Darstellungen an öffentlichen Gebäuden, in Museen und Bildergalerien nicht ein Räthsel bleiben? kommt ein Verständniß des antiken Geistes nicht allen denen sehr zu statten, welche von der Realschule aus dem künstlerischen Berufe sich widmen? Abgesehen ferner davon, daß, wenn die Realschule dazu gelangen will, ihre künftigen Lehrer sich selbst heranzubilden, und das Recht in Anspruch nimmt, ihre Schüler gleich dem Gymnasium auch für die Universität vorzubereiten, sie auch dafür sorgen muß, daß denselben nicht ein wesentliches Moment echter Bildung fehle; abgesehen davon, sage ich, ist sie doch allen denjenigen ihrer Schüler, welche in den Bürgerstand übergehen und in ihrem späteren Berufe oft keine Zeit und Gelegenheit mehr zu ihrer Fortbildung haben, auch darum es schuldig, dieselben zu einem möglichst klaren Verständniß des klassischen Alterthums zu bringen, damit die zwischen dem Gelehrten- und dem Bürgerstande leider noch bestehende Kluft sich allmählich immer mehr schließe.

Wir wenden uns also jetzt zu der zweiten Frage, wie diese Bekanntschaft mit dem Geiße und Leben des klassischen Alterthums bei den Schülern einer Realschule zu

erreichen sei. Dies wird nun theils geschehen müssen durch Unterricht, theils durch die Privatlectüre der Schüler. Was den Unterricht anlangt, so werden wir vor Allem den Unterricht im Latein besprechen müssen. Das Lateinische hat vor allen lebenden Sprachen den Vorzug, daß es durch seine Abgeschlossenheit und durch seinen in sich vollendeten Bau, sowie durch seinen Reichtum an Flexionen dem Schüler, welchem die grammatischen Verhältnisse klar gemacht werden sollen, eine ganz bestimmte Norm giebt, durch welche er dann leichter auch die gleichen Verhältnisse der neuern Sprachen, also auch der Muttersprache auffassen lernt. Diese nämlich entbehren, als noch in fortwährender Entwicklung begriffen, jener Bestimmtheit, indem der Gebrauch gar manche Regel zu nichte macht; außerdem bedienen sie sich in vielen Fällen, wo die lateinische Sprache eigne Endungen hat, der Umschreibungen vermittelt der Präpositionen und Hilfszeitwörter, und wenn auch die neuern Sprachen durch den Gebrauch des Artikels diesem Mangel einigermaßen abhelfen, so bleiben doch immer noch sehr viele Formen übrig, welche für ganz verschiedene grammatische Verhältnisse gleichlautend sind. Ich erinnere nur an die französische und englische Declination, welche in Wahrheit eigentlich gar nicht den Namen einer Declination verdient, da nur Präpositionen zur Bezeichnung der grammatischen Beziehungen gebraucht werden, so daß der französische und englische Nominativ und Accusativ völlig gleich sind, an die Armuth der deutschen Sprache in Betreff der Declination der Feminina, welche im Singularis nicht nur für Nominativ und Accusativ, wie die Neutra, sondern auch für Genitiv und Dativ dieselben Formen haben, und zwar ohne jede Biegung des Wortes selbst, an die gleichlautenden Formen der Masculina, welche nach der schwachen Declination gehen, für Accusativ Singularis und Dativ Pluralis, endlich an die zusammengesetzten Bezeichnungen der neueren Sprachen für die einfachen Formen des lateinischen Perfects, Plusquamperfects und der Futura im Activ, wie auch des Präsens, Imperfects und Futurs im Passiv u. s. w.; die einfachen Formen des französischen Futur, Condit. und Défini im Actif können allein dagegen nichts beweisen. Zwar giebt es auch einzelne gleichlautende Formen im Latein, aber die geringe Zahl derselben steht in keinem Verhältniß zu der großen Menge der in den neuern Sprachen vorkommenden; denn von dem lateinischen Ablativ kann keine Rede sein, da dieser ja den neuern Sprachen gänzlich fehlt. Um auch aus der Syntax ein Beispiel anzuführen, so erinnere ich daran, wie mannigfaltig im Latein das deutsche „daß“, das französische *que*, das englische *that* wiederzugeben ist. Wie wird dabei das klare Denken des Schülers geübt, die Unterscheidung der Sätze nach ihrem Gedankeninhalt gefördert! Darum ist gerade die lateinische Sprache sehr geeignet, den Schüler in die Grammatik einzuführen; sie ist es in höherem Maße, als die griechische, welche, so herrlich und genussreich sie auch für ein tieferes Studium ist, doch wegen der Accentlehre, der verschiedenen Dialecte, der Masse von unübersetzbaren Partikeln u. s. w. dem Schüler zu viele Schwierigkeiten darbietet, dabei aber keineswegs so mit unserm ganzen Leben verwachsen ist, wie die lateinische, aus der nicht wenige Ausdrücke in unsere Sprache übergegangen sind, die ferner in der Botanik und Apothekerkunst, ja sogar, so wenig

ich dies auch gut heiße, in der Rechtssprache noch heute eine große Rolle spielt. Wenn nun aber der Lehrer den Unterricht so betreibt, daß die Erlernung der lateinischen Sprache dem Schüler zur Lust wird; wenn er nämlich nach fester Einprägung der nothwendigsten Formen, ohne ihn lange mit Einübung aller Ausnahmen in den Genusregeln, die ihm vielleicht nie vorkommen, mit der griechischen Declination zc. zu quälen, ihn bald zum Uebersetzen anleitet und so das Gelernte zu seinem lebendigen Eigenthum macht; wenn er die syntaktischen Regeln auf die Gesetze des Denkens und die Grundanschauung zurückführt; wenn er durch Unterscheidung klar ausgeprägter Synonyma, deren manche, wie *hostis* und *inimicus*, schon auf der ersten Stufe gekannt werden müssen, durch stete Vergleichung mit der Muttersprache und durch Auffindung des angemessensten und edelsten Ausdrucks, der entsprechenden Wendungen die Aufmerksamkeit des Schülers fesselt und den Beobachtungsgeist schärft; wenn er endlich bei der Lectüre nicht ausschließlich grammatische Bemerkungen macht, sondern ebenso den Inhalt des Gelesenen zum klaren Verständniß bringt und, je höher der Schüler hinaufsteigt, desto mehr den Sinn für Schönheit der Darstellung und der Gedanken weckt: dann wird der Unterricht eine wahre Gymnastik des Geistes sein, und der Schüler wird selbst bald inne werden, welche bildende Kraft nicht bloß für den Verstand, sondern auch für die Erhebung des Gemüths und die Anregung der Phantasie die Erlernung der lateinischen Sprache hat. Ja es wird sogar, wie dem jüngeren Schüler die Auffassung der grammatischen Verhältnisse, so dem älteren der ganze organische Zusammenhang mit dem Französischen klarer werden, sobald der Lehrer des Letztern es nur einigermaßen versteht, ihn darauf hinzuleiten. Denn wenn auch zwischen dem Lateinischen und Französischen noch das Provenzalische liegt, so läßt sich doch sehr Vieles unmittelbar auf das Lateinische zurückführen, und gerade dadurch wird die Erlernung des Französischen sehr gefördert werden.

Aus diesen Gründen möchte ich das Latein aus den Unterrichtsgegenständen der Realschule nicht streichen, im Gegentheil betrachte ich es als ein auch für die Realschule uneretzliches Bildungselement, welches selbst dann, wenn für die französische und englische Sprache mehr grammatische Hilfsmittel vorhanden sein werden, nicht entbehrt werden kann, da der Grund im Geiste der Sprache selbst liegt. Ich kann es also nicht mit Herrn Körner*) „unbeschadet des ihm gebührenden pädagogischen Werthes“ für einen Eindringling halten, der uns Kraft und Zeit raubt, da die darauf verwendete Kraft und Zeit allen neueren Sprachen und der Gesamtbildung des Schülers zu Gute kommt. Vielmehr ergreife ich, wenn derselbe die Alternative stellt: „Entweder tüchtig und viel Latein, oder gar keins“ unbedenklich das Erste und verlange für die untern Klassen 6, für die mittleren 5, für die oberen 4 Stunden Latein wöchentlich. Damit nämlich die grammatischen Regeln zur Ausbildung des Geistes, zur Schärfung des Denkens wahrhaft beitragen, müssen sie vollständiges Eigenthum des Schülers werden, d. h. er muß im Stande sein, sie fehlerfrei anzuwenden, und

*) Höhere Bürgerschule II., Seite 260.

dazu ist Uebung erforderlich; diese aber wird erreicht, wenn schon in den untersten Klassen mit schriftlichen Versuchen begonnen wird. Eine größere Stundenzahl erscheint darum nicht nöthig, weil ja nicht in alle Specialitäten eingegangen werden soll, eine geringere aber darum nicht ausreichend, weil das Latein nicht allein als formales Bildungsmittel, sondern auch dazu dienen soll, in den Geist der römischen Literatur einzuführen.

Zu diesem Zweck nun ist ein lateinisches Lesebuch für die oberen Klassen nothwendig, in der Art, wie es Dr. C. A. Weidemann, Rector der Realschule zu Saalfeld, (Jena bei Frommann) herausgegeben hat. Die ausgewählten Lesestücke desselben repräsentiren, um mich im Ganzen der Worte des Herausgebers selbst zu bedienen, soweit es die Grenzen der Realschule gestatten, die hervorragenden Zweige der römischen Literatur und bringen zugleich die wichtigsten Seiten des antiken Lebens und Denkens zur Anschauung. Der Schüler soll aus den Mittheilungen der besten lateinischen Schriftsteller die weltbesiegende Tapferkeit der Römer und ihr berühmtes Kriegswesen, den römischen Soldaten in der Schlacht, auf dem Marsche und im Lager kennen lernen. Ebenso soll ihm der Blick in das innere Staatsleben, in das politische Treiben des Weltstaates sich öffnen; er wird in die Senatsitzungen, in die Volksversammlungen, auf das Forum und an die Tribüne der Redner geführt. Auch das Haus- und Familienleben soll ihm nicht verschlossen bleiben, und von dem, was die Weisen des Alterthums gedacht und als Ergebnis ihrer stillen Meditation uns hinterlassen haben, sollen wenigstens einige Proben gegeben werden. Dabei durfte die griechische Welt nicht ganz übergangen werden; außerdem war eine ganz besondere Berücksichtigung dem alten in das Römerreich mächtig hereintretenden Germanenthum zu schenken, und ebenso ist das erste Aufleuchten des Christenthums in der Römerwelt nicht unbeachtet geblieben. Nur wirklich Classisches und Mustergültiges ferner durfte geboten werden, keiner der gewählten Abschnitte zu kurz und fragmentarisch sein, mußte vielmehr ein gewissermaßen abgeschlossenes Ganzes bilden. Auch allzugroße Schwierigkeiten in Bezug auf das Verständnis durften die Lesestücke nicht darbieten, daher war Beschränkung auf die leichteren Schriften der römischen Classiker nöthig.*) Um aber den Leser auf den historischen Standpunkt zu erheben, von welchem aus das Lesestück betrachtet werden muß, sind Einleitungen vorausgeschickt, welche sich auf die Person des Schriftstellers, auf die Zeit, in welcher,

*) Ausgewählt sind die 7 ersten Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos (Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Alcibiades, Epaminondas), welche ebensovieler Einzelbilder aus der hellenischen Welt geben und wenigstens im Ganzen die Hauptepochen der älteren griechischen Geschichte in lebendiger Auffassung darstellen; außerdem der später zu lesende Atticus, welcher in das römische Privatleben einführt. Von Cäsars bellum Gallicum ist mehr, als der dritte Theil aufgenommen, das Uebrige im Auszuge mitgetheilt, und dem Leser tritt hier die römische Kriegskunst in ihrer höchsten Entwicklung, sowie die Lage der Provinzialen entgegen; auch erfährt er die ältesten Nachrichten römischer Schriftsteller über die alten Deutschen, deren spätere Zustände der allgemeine Theil von Tacitus' Germania ihm aufschließt, während der specieller Theil wenigstens seinem Inhalte nach skizzirt ist. In des Livius' Schilderung der Schlacht bei Cannae lernt er die damalige Lage Roms und die constantia der Römer kennen. In das Irrsal der öffentlichen Verhältnisse zur Zeit der catilinarischen Verschwörung führt ihn Sallust ein, welcher auch die

und auf die Umstände, unter welchen er schrieb, erstrecken. Die bei Cäsar und Tacitus hinzugefügten Inhaltsverzeichnisse der im Urtext nicht mitgetheilten Bücher und Kapitel haben die Bestimmung, jene Schriften dem Schüler möglichst vollständig, wenigstens ihrem wesentlichen Inhalte nach vorzuführen. Die Noten zu einzelnen Stellen sind vorzugsweise der sachlichen Erklärung gewidmet, indem die rein sprachlichen Erörterungen mehr der Thätigkeit des Lehrers überlassen worden sind. Nur bei Nepos und Cäsar ist ganz besonders auf Beförderung einer richtigen und guten Uebersetzung hingestreckt, in den folgenden, erst für die Prima bestimmten Stücken der historischen Erklärung die erste Stelle eingeräumt worden. Das Ganze schließt ein Wörterbuch zur Erklärung der geographischen und mythologischen Namen und Bezeichnungen, sowie der wichtigeren Gegenstände aus dem Staats-, Militär- und Privatleben der Alten. — Absichtlich bin ich bei der Inhaltsangabe dieses Lesebuchs so ausführlich gewesen, um den Beweis zu liefern, wie es mit Hülfe eines solchen wohl möglich ist, theils durch Classen-, theils durch Privatlectüre den Schüler in den antiken Geist einzuführen.

Außerdem werden die Stunden für Geschichte und Geographie, für das Deutsche, sowie für das Zeichnen dazu dienen müssen, den Geist und das Leben des klassischen Alterthums zur Anschauung zu bringen. Am klarsten ist dies bei dem Unterricht in der alten Geschichte, der ja die Erkenntniß des antiken Geistes und Lebens zur Aufgabe hat. Da wird denn vor Allem darauf zu sehen sein, daß dem Schüler die Hauptmomente des Entwicklungsganges klar werden, daß alle Ereignisse von untergeordneter Bedeutung lieber ganz weggelassen werden, damit man länger bei dem Wichtigeren verweilen könne und das Ganze zum anschaulichen Bilde sich gestalte. Dies Letztere wird aber geschehen, wenn die Entwicklung des antiken Geistes nicht bloß in der äußern politischen Geschichte verfolgt wird, sondern ebenso in der innern, in den Zuständen, in der Cultur- und Kunstgeschichte. Gerade durch die Betrachtung der innern Verhältnisse und der jedesmaligen Bildungsstufe erhalten ja erst die politischen Ereignisse ihr wahres Licht, weil wir dadurch den Geist kennen lernen, aus welchem jene entsprungen sind, und andererseits den Einfluß beurtheilen können, welchen sie auf die Gemüther und den Geist des Volkes geäußert haben. Damit aber zu einer etwas eingehenderen Behandlung dem Lehrer Zeit übrig bleibe, wird er mit weiser Sparsamkeit gerade diejenigen Punkte herausheben müssen, welche zum Verständniß des Ganzen von wesentlicher Bedeutung sind, und um das Interesse anzuregen, wird er z. B. den Inhalt der bedeutendsten Literaturwerke, besonders der griechischen, welche der Realschüler in der Ursprache nicht liest, in den Hauptsachen angeben, es aber

früheren Zeiten Roms in wenigen scharfen Zügen charakterisirt; die weitere Ausführung und Vollendung des Gemäldes giebt Cicero, von dem eine Reihe Briefe, ein Paar leichte philosophische Betrachtungen und die elegante Rede pro Archia aufgenommen worden sind, und den Blick in das Haus und die Familie des Römers ergänzen 12 Briefe Plinius des Jüngern, unter denen auch die Schilderungen von dem Ausbruche des Vesuvs und den Christen in Kleinasien sich befinden. Endlich ist, um auch von den wichtigsten Gattungen der römischen Poesie einige Proben zu geben, ein poetischer Anhang hinzugefügt mit Stücken aus Phaedrus, Ovidius, Libullus, Virgilius und Horatius (Seite 324 bis 373).

auch nicht verschmähen, bisweilen aus einem oder dem andern gebiegenen Werke, sei es aus einer Bearbeitung der griechischen oder römischen Geschichte, oder aus einer guten deutschen Uebersetzung eines alten Classikers, einzelne vorzüglich schöne Stellen oder ein kleineres Ganzes vorzulesen; der Eindruck eines solchen Kunstproductes, der unmittelbare Einblick in die Meisterwerke selbst wird bei ausdrucksvollem Vorlesen nachhaltiger bleiben, als der lebendigste Vortrag des Lehrers, welcher niemals so gefeilt und künstlerisch schön sein kann, weil er ein Werk des Augenblicks ist. Auch die Vorzeigung von Darstellungen antiker öffentlicher Gebäude u. wird die Liebe zum Alterthum nähren, andererseits aber auch den Kunstsin, das Wohlgefallen am Schönen fördern. Für solche erhebende Momente wird man ferner Zeit gewinnen, wenn man die ohnedies so unsichere und in mystisches Dunkel gehüllte Geschichte der altasiatischen Staaten, wie des assyrischen und babylonischen, nur kurz und in den Hauptfachen behandelt und bei der Geschichte der Perser nicht die Geschichte jedes einzelnen Königs vorträgt, sondern nur so weit sie mit den Hauptstaaten der damaligen Welt, besonders Griechenland und Macedonien, in Berührung kamen. Von wesentlichem Nutzen freilich wird der Unterricht in der alten Geschichte erst dann sein, wenn ihm der ganze zweijährige Cursus der Secunda gewidmet wird, so daß 1 Jahr auf die griechische, 1 Jahr auf die römische Geschichte kommt; dann wird die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit die Aufgabe des zweijährigen Cursus in der Prima sein. Möglich ist dies; denn die Geschichte des Mittelalters läßt sich sehr gut in einem Jahre absolviren. Für die Geschichte der Neuzeit aber bringt der Schüler theils aus der Tertia, aus dem Unterricht in der deutschen und preußischen Geschichte schon Manches mit, theils hat er durch die deutsche, französische und engl. Lectüre manches Material gesammelt. Der Geschichtsunterricht der Prima wird ferner dadurch gefördert, daß daneben noch Literatur- und Kirchengeschichte getrieben wird, einzelne Partien der politischen Geschichte also kürzer behandelt werden können, anderentheils auch dadurch, daß die Schüler schon reifer sind, größeres Interesse haben und im Hinblick auf ihre Abiturientenprüfung auch ernster arbeiten. — Bei dem Unterricht in der Geographie wird sich allerdings der Natur der Sache nach weniger Gelegenheit darbieten, die Kenntniß des Alterthums zu fördern; doch auch hier wird man aufmerksam machen können, wo diese oder jene Landschaft, diese oder jene bedeutende Stadt des Alterthums gelegen hat, wem diese oder jene Ueberreste ihren Ursprung verdanken, wie die Sprache entstanden u. s. w. Und zwar lassen sich dergleichen Andeutungen und Ausführungen nicht bloß bei den beiden Hauptländern des Alterthums, Griechenland und Italien, machen, sondern auch die andern Länder, welche mit jenen in Verbindung standen, z. B. Klein-Asien, Nord-Afrika, Spanien, Frankreich, Deutschland, die Wallachei geben Veranlassung zu mannichfachen Bemerkungen, die das Verständniß des klassischen Alterthums fördern, dem Hauptzwecke aber nicht entgegen sind, da ja die gegenwärtige Lage der Welt auf dem, was vorhergegangen, beruht. Ebenso wird es nicht unnützlich sein, bei Residenzstädten darauf hinzuweisen, welche Sammlungen antiker Kunstschätze sich dort finden, damit der Schüler in seinem späteren Leben auch sie aufsuche; nach welchem

antiken Bauwerke ein oder das andre öffentliche Gebäude, z. B. das Brandenburger Thor in Berlin, aufgeführt worden sei, und Aehnliches.

Im Deutschen wird es ganz besonders der höhere Unterricht sein, in welchem man für jenen Zweck gleichzeitig mitwirken kann. Daß in der Erläuterung der deutschen Versmaße auch die aus dem klassischen Alterthum stammenden durchgenommen werden müssen, ist an sich klar, und es ist eben Sache des Lehrers, in dem Schüler das Gefühl für die Schönheit derselben zu erwecken. Ebenso würden bei der Erklärung von Gedichten, z. B. des Siegesfestes, der Klage der Ceres, der Götter Griechenlands von Schiller, des Prometheus von Göthe, die in ihnen vorkommenden mythologischen und allegorischen Bezeichnungen, Sagen u. s. w. durch näheres Eingehn verständlich gemacht werden müssen.*) Aber auch in der Behandlung der Dichtungsarten, bei dem Lesen ganzer Dramen, in dem eigentlichen Vortrage der Literaturgeschichte kann so Manches zur Erreichung jenes Zweckes geschehen. Das Wesen des alten Epos, Dramas u. kann hier am besten klar gemacht werden, wenn man über dieselben Dichtungsarten der deutschen Literatur spricht, und das Lesen einzelner Gefänge aus der Ilias und Odyssee oder der Aeneide, wie eines ganzen antiken Dramas in der Uebersetzung wird nur die Sehnsucht, mehr der Art kennen zu lernen, anregen. Eine Vergleichung ähnlicher Erscheinungen der antiken und modernen Literatur ist äußerst lehrreich, die deutschen Geistesproducte sind die Brücke zur Erkenntniß der antiken und zur richtigen Beurtheilung und Würdigung von literarischen Erzeugnissen anderer Nationen überhaupt. Bietet sich bei Lesung der Braut von Messina und bei Erwähnung der durch sie hervorgerufenen späteren Schicksalstragödien nicht von selbst die Vergleichung mit den antiken Tragödien, z. B. der Oedipusfage dar, in welchen das Fatum ebenfalls wal tet? wird es zum Verständniß selbst der deutschen Dichtungen nicht beitragen, wenn der Schüler ein sieht, daß sogar in den antiken Tragödien trotz des Fatums doch die Schuld als der eigentliche Beweggrund im Hintergrunde liegt, während bei Schiller das Fatum die Hauptsache ist, bei den Spätern, wie Müllner, allein vorwaltet? Und liegt in dem Umstande, daß Schiller in der Braut von Messina die antiken Chöre angewendet hat, es nicht nahe, auch auf diese einzugehen, soweit es nothwendig ist, um zur Klarheit darüber zu kommen? wird dann dem Schüler das Verfehlt e ihrer Anwendung, abgesehen davon, daß sie auf unsre Zeit nicht passen, nicht weit deutlicher werden, daß nämlich die antiken Chöre das Urtheil des Volks darstellen, während sie bei Schiller selbst Partei sind? Und werden diese Betrachtungen irgendwie den Genuß der prächtigen, in dieser Art unübertroffenen Sprache beeinträchtigen? Nicht weniger ist die Iphigenia von Göthe für die Realschule wie geschaffen, um an das klassische Alterthum anzuknüpfen. In ihr durchdringen sich Alterthum und deutsches Wesen so innig, sind so in Eins mit einander verschmolzen, daß der antike Geist von der ihn umgebenden deutschen Hülle nicht zu trennen

*) Vergl. die Abhandlung meines früheren Collegen Dr. Großer: „Ueber Gebrauch und Auffassung der griechischen Götter in Schiller's Gedichten.“ Programm der Realschule zum heiligen Geist in Breslau vom Jahre 1858.

ist, Eins dem Andern nicht als etwas Fremdes gegenübersteht und das Ganze als ein wahrhaft klassisches Product des Alterthums erscheint. „In der deutschen Iphigenia,“ sagt Gottfr. Herrmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Taurischen Iphigenia des Euripides, „glauben wir einen Griechen zu vernehmen, welcher, auf der Höhe unserer jetzigen Bildung stehend, nicht nur ein reineres und höheres Tugendideal, als Euripides, in sich hat, sondern auch den Effect seiner Darstellung mehr in der Kraft und Fülle der Gedanken, als in dem Schmuck der Worte und der Mannigfaltigkeit der Rhythmen sucht.“ Welche plastische Ruhe und Würde trotz der innerlich sich darstellenden Bewegung, welche erhabende Einfachheit der Entwicklung, welche Milde und musikalische Schönheit der Sprache, welche Klarheit offenbart sich im echt antiken Geiste durch das ganze Stück! und wiederum welche erfreuliche, befriedigende Lösung hat der Dichter in deutschem Sinne der Handlung zu geben gewußt! Es wird gewiß Nichts schaden, sondern das Verständniß selbst des deutschen Productes wahrhaft fördern, wenn die taurische Iphigenia des Euripides in einer guten Uebersetzung dabei ebenfalls gelesen wird. Der Commentar von Weber, die Abhandlungen von Zahn und Rinne werden bei der Vergleichung treffliche Dienste leisten. Wenn ferner, um nur noch ein Beispiel anzuführen, in der Literaturgeschichte von Lessing die Rede ist, kann man wohl des Laokoons gedenken, ohne auf den Geist des Alterthums selbst einzugehen, wenn anders der Schüler nicht auf der Oberfläche haften bleiben soll? Gerade der Laokoon, welcher nicht nur auf die richtige Auffassung der redenden und bildenden Künste, sondern auch auf den Geist der Alterthumswissenschaft überhaupt einen so entscheidenden Einfluß ausübte, daß er ihnen neues Leben gab, ist durch die Schärfe und Klarheit der Darstellung, welche das Gepräge aller Lessingschen Schriften ist, sehr geeignet, dem Schüler über das Wesen sowohl der alten Kunst, als des Schönen Aufschluß zu geben. Indem Lessing eine Vergleichung anstellt zwischen der bildenden Kunst und Poesie in der Bearbeitung des gleichen Stoffes, auf welche eben der Laokoon selbst ihn geführt hatte, wird dem Schüler der Zusammenhang und der Unterschied beider deutlich; er wird einsehen, daß sie auf ein und denselben Grundlage ruhen, dann aber ihrer Natur nach auseinander gehen und jede ihren besonderen Gesetzen folgen müssen; indem aber stets die alte Kunst der Ausgangspunkt ist, lernt der Schüler auch das höchste Gesetz derselben, ideale Schönheit verstehen, schätzen und würdigen. Man wende nicht ein, daß für dergleichen Betrachtungen die Schüler nicht reif sind. Es versteht sich von selbst, daß der Lehrer sich in seiner Behandlung und in dem Maß des ihnen zu Gebenden nach der Fassungskraft derselben richten muß, und daß Stoffe, wie die letzteren, nur mit den gereifteren Schülern, also in der obersten Klasse durchgearbeitet werden können; aber nothwendig ist es, denn wenn der Schüler nicht unter Anleitung des Lehrers zum Verständniß derselben oder wenigstens zum Gefühl der Liebe für dieselben gelangt, wird er nie dazu kommen, er wird sich auch später von ihnen abwenden und lieber zu der leichten Romanenlectüre greifen, welche der Markt täglich bringt. Man wende ferner nicht ein, daß es für solche Auseinandersetzungen keine Zeit gebe; sie sind fruchtreicher, als eine Masse

Notizenkrams über die Lebensumstände der Schriftsteller, die verschiedenen Ausgaben ihrer Werke u. s. w. mit denen die Handbücher unserer Literatur nur zu sehr angefüllt sind und welche nur zu bald wieder vergessen werden, wenn sie aber gebraucht werden, leicht zu finden sind. Hat sich ja doch auch die 4te Versammlung deutscher Realschulmänner im Jahre 1852 dafür ausgesprochen, daß der Homer von Voß, die Iphigenia und Stellen aus dem Laokoon mit den Schülern zu lesen seien *) — Wenn nun der Lehrer dieses geistig verarbeitete Material aus der alten Geschichte, Literatur oder Kunst von Zeit zu Zeit zweckmäßig zu Thematiken für deutsche Aufsätze zu benutzen versteht und dadurch den Schüler veranlaßt, den Gegenstand nochmals zu durchdenken, auch ein oder das andere Werk über das Alterthum oder die Uebersetzung eines klassischen Werkes aufmerksam zu lesen, dann wird der Schüler gewiß über so manchen Punkt des antiken Lebens eine immer größere Klarheit erreichen. Treffliches Material hierzu bietet Herr Dr. H. Siedler, Oberlehrer an der Königl. Realschule zu Fraustadt, in seiner Abhandlung: „Das klassische Alterthum in der Realschule, eine Aufgabe des deutschen Unterrichts“; nur kann ich ihm darin nicht beistimmen, daß die Einführung in das Alterthum dem deutschen Unterrichte allein aufgelegt, das Latein aber nur als formales Bildungsmittel betrachtet wird. Dabei würde ebenso das klassische Alterthum, wie das Deutsche zu kurz kommen.

Daß endlich auch das Zeichnen sehr geeignet ist, zum Verständniß des Alterthums mitzuwirken, bedarf wohl keiner ausführlichen Darlegung. Habe ich oben schon den Wunsch ausgesprochen, daß der Geschichtslehrer durch Vorlegung von Kunstblättern: Abbildungen antiker Gebäude, Statuen u. den Sinn für das Schöne wecke; so bringt es der Beruf des Zeichenlehrers erst recht mit sich, den Schüler darauf hinzuweisen. Er wird den Unterschied der Säulenordnungen praktisch klar zu machen im Stande sein, wird beim Zeichnen nach Büsten die Kunstformen der Plastik, beim Zeichnen von Gebäuden die Gesetze der Architectur auseinander setzen können u. s. w. So wird der Schüler allmählich immer richtiger auch die antike Kunst erkennen und beurtheilen lernen. Freilich muß die Anstalt den Lehrer durch Anschaffung geeigneter Kunstwerke in seinen Bestrebungen unterstützen.

Wenn nun auf diese Weise von dem Lehrer der Grund gelegt wird, um darauf weiter bauen zu können; wenn der Schüler ein Interesse an der Sache gewonnen: dann wird die Privatlectüre überall ergänzend eintreten müssen. Damit jedoch der Schüler die geeignete Nahrung für seinen Geist auch in den nicht gerade der Arbeit gewidmeten Stunden habe, muß die Schülerbibliothek, deren ja wohl wenige Anstalten entbehren, auch die für die Erkenntniß des klassischen Alterthums förderlichen Werke anschaffen. Je nach dem Alter und Standpunkte der Schüler jeder Classe wird dieselbe theils für die Jugend berechnete wahrheitsgetreue Bearbeitungen, theils Sammlungen und ganze Werke in gelungenen Uebersetzungen enthalten müssen. Die Bearbeitungen werden entweder die Sagen Geschichte umfassen, wie Beckers „Erzählungen aus der alten Welt“ für die jüngern, Schwab's Sagen des klassischen Alterthums und Kapp's Heimfahrt des

*) Vgl. Höhere Bürgerschule I., Seite 292.

Odysseus für die älteren Schüler, oder die Geschichte selbst, wie Günther's Geschichte der Perserkriege nach Herodot, Pfizer's Geschichte der Griechen und Alexanders des Großen, Roth's Geschichte der Römer in ausführlicher Erzählung, oder die Literaturgeschichte, wie Munk's Geschichte der griechischen und römischen Literatur, oder das Ganze behandeln, wie Jakobs' oder Wägner's Hellas. Die Sammlungen können historische Lesebücher sein, wie z. B. das von Hillert und Niedel, welches anziehende Darstellungen aus den Werken alter und neuer Geschichtschreiber giebt, oder Proben aus den alten Klassikern selbst enthalten, wie Weil's klassisches Alterthum für Deutschlands Jugend, Siedler's Lesebuch, Weber's literar-historisches Lesebuch, Theil I., Löwenthal's Vorschule oder Vorberg's Hellas und Rom. Die Uebersetzungen werden besonders die griechische Literatur berücksichtigen müssen, weil diese ja für die römische Literatur selbst Muster war und die griechische Sprache auf den wenigsten Realschulen gelehrt wird; daher werden die Uebersetzungen der Ilias und Odyssee von Vofß oder Wiedasch, auch Minkwitz, Lange's Herodot, Droysen's Aeschylus, Donner's Sophokles und Euripides, Frikze's Euripides und andere nicht fehlen dürfen, sie sind das beste praktische Lehrbuch; aber auch die schwierigeren lateinischen Schriftsteller, besonders die, welche auf der Schule selbst nicht gelesen werden, z. B.: Tacitus von Bötticher oder Guttmann, dürften anzuschaffen sein. Manches ist in dieser Beziehung bei uns schon geschehen oder wird noch geschehen, damit auch in dieser Weise das Verständniß des klassischen Alterthums gefördert werde. Auch die französische und englische Lectüre kann hierbei mitwirken und dadurch einen doppelten Zweck erfüllen, z. B.: Rollin, *hommes illustres de l'antiquité*; Dézobry, *Rome au siècle d'Auguste*; Barthélemy, *Voyage du jeune Anacharsis en Grèce*.

Wird nun in gedachter Art sowohl der Unterricht selbst eingerichtet, als auch die Privatlectüre der Schüler zweckmäßig geleitet; dann kann man gewiß sein, daß zwar nicht eine gelehrte Kenntniß des Alterthums, wie sie das Gymnasium bezweckt, aber doch eine Totalanschauung des Ganzen gewonnen werden wird, daß zwar nicht Fertigkeit im Latein-Schreiben und Sprechen erzielt, aber doch eine Gymnastik des Geistes, ein von Oberflächlichkeit entferntes, nicht zu verachtendes Verständniß der fremden, wie der Muttersprache erreicht werden und mit der steigenden Erkenntniß auch die Achtung des antiken Geistes zunehmen wird. Ein wissenschaftlicher Sinn, welcher allen Unterrichtsgegenständen zu Gute kommt, wird in dem Schüler dann immer tiefere Wurzel fassen; je mehr aber die Realschule, durch ein gebieterisches Bedürfniß selbst ins Leben gerufen, die Pflicht hat, die praktischen Wissenschaften und die modernen Sprachen tüchtig zu treiben, je mehr sie darin auch wirklich Gedienees leistet: um so größere Anerkennung wird ihr zu Theil werden, wenn ihre Schüler dem Idealen überhaupt, wie dem antiken Geiste insbesondere nicht fremd geblieben sind, in jeder Beziehung vielmehr als gebildete Männer erscheinen. Gymnasium und Realschule werden dem Publicum und sich selbst als berechnete Gegensätze gelten, welche in dem Streben nach wahrhaft religiöser, nationaler und humaner Bildung ihre Versöhnung finden; die eigenthümlichen Vorzüge jeder der

beiden Anstalten werden dadurch nicht verdunkelt werden. Wenn nun der Verfasser dieser Blätter schon bisher mehrfach die Erfahrung gemacht, daß Abiturienten von Realschulen in ziemlich kurzer Zeit auch das Abiturientenexamen auf dem Gymnasium bestanden, die Universität besuchten und jetzt wirklich Tüchtiges leisten; wenn gegenwärtig z. B. ein vor vier Jahren entlassener Abiturient unserer Anstalt bei der Universität Heidelberg sich die Doctorwürde im Fache der Chemie erworben hat: so läßt sich erwarten, daß man, wenn die Realschule auf das klassische Alterthum ein größeres Gewicht legte, bei gewissen Fächern bald nicht mehr fragen würde, wo Jemand seine Abiturientenprüfung gemacht, sondern nur was er gelernt habe, da strenge Examina immer noch Unfähige von der betretenen Laufbahn zurückweisen könnten; der den Realschulen gemachte Vorwurf aber, daß ihre Schüler den Gymnasiasten in der Bildung nicht gleichstehen, würde allmählich immer mehr in sich zerfallen.*) Andererseits ist ja nicht ausgeschlossen, daß solche Abiturienten der Realschule, welche auf dem einen Gebiete Vorzügliches leisten, dadurch die geringeren Erfolge auf einem andern, also auch im Latein ausgleichen könnten, indem der künftige Beruf dabei allerdings zu berücksichtigen sein würde; dem Talente muß man die Bahn nicht verschließen, und auch auf dem Gymnasium sind dergleichen Fälle ja oft vorgekommen. Möge die nächste Zukunft recht bald dem schwankenden Zustande ein Ende machen und der Realschule die Möglichkeit gewähren, sich erfreulich weiter zu entwickeln!

*) Deinhardt, Director des Königl. Gymnasiums zu Bromberg, sagt in seiner Schrift: „Der Begriff der Bildung mit besonderer Rücksicht auf die höhere Schulbildung der Gegenwart“ (Bromberg 1855) Seite 2, Anmerkung: „Die Realschulen würden es zu einer noch ganz andern Geltung bei den Gebildeten der Nation bringen, wenn sie die sorgfältigste Pflege der lateinischen Grammatik nicht bloß beibehielten, sondern noch wesentlich steigerten und die griechische Literatur wenigstens in guten deutschen Uebersetzungen zum Eigenthume ihrer Schüler zu machen bemüht wären.“ Auch Professor Kalisch, Dirigent der Königl. Realschule in Berlin, hat auf der vierten Versammlung deutscher Realschulmänner das Latein als ein allgemein bildendes Unterrichtsmittel bezeichnet, wie es für den Sprachunterricht der Realschule fehle; meines Erachtens aber hat die Realschule alle Ursache, sich dieses nicht entgehen zu lassen. Anderer Ansicht zwar ist Dr. Panitz in seinem Aufsatze: „Der Unterricht in neuen und alten Sprachen als Mittel allgemein formaler Bildung.“ (Die Real- und Bürgerschule, herausgegeben von Vogel, Körner und Klaunig; 1859, S. 3—10 und 51—64); ich fürchte jedoch nicht, daß seine breite, mit philosophischen Floskeln gespielte Deduction, deren falsche Prämissen und Paradoxien hier zu widerlegen kein Raum ist, Viele überzeugen wird. Neue und haltbare Gegen Gründe habe ich bei ihm nicht gefunden; bisweilen arten sie in Tiraden aus. Was soll es z. B. heißen, wenn er sagt: „Jedermann wird zugestehen, daß dasjenige, was das geistige Bildungsmittel eines Volks im Jugendalter war, darum noch nicht das geistige Bildungsmittel der Jugend eines Volks im Mannesalter sein muß. Ist der Vater nur recht erzogen, so wird er sein Kind schon selbst erziehen können.“ Ich könnte ihm darauf erwidern, daß in vielen Fällen der Vater der schlechteste Lehrer und Erzieher ist, daß die Entwicklung der Jugend eines Menschen zu jeder Zeit analog ist derjenigen der Jugend eines Volks und daß, wenn in puncto des Lernens selbst der Erwachsene ein Schüler ist, der jugendliche Schüler erst recht eines bewährten Bildungsmittels nicht entbehren kann. Daß der Stil des Verfassers selbst noch einige altklassische Zucht brauchen könnte, davon giebt der ganze Aufsatz zahlreiche Beläge; man lese z. B. folgenden Satz, p. 6: „Daß verschiedene Intensität oder Energie, worauf als Folge die Deutlichkeit beruht, weil Unterscheidbarkeit ein gewisses Bestehen und Sich-Behaupten gegen den Gegensatz voraussetzt, und verschiedene Geschwindigkeit des geistigen Geschehens, worauf bald der verzögerte und dann zu späte, bald der rechtzeitige und richtige, bald der zu schnelle, voreilige und deshalb unrichtige Abschluß der Gebilde beruht, die eigentliche formale Verschiedenheit der Geister, oder besonders in intellectueller Hinsicht, der Köpfe begründen, ist leicht einzusehen.“

Dr. Robert Tagmann.

Schulnachrichten.

A. Lehrverfassung.

Prima. Ordinarius: Der Director.

Religion, 2 St. w. Die Apostelgeschichte wurde gelesen und erläutert; dann die Hauptmomente der Kirchengeschichte im Anschluß an die hervorragenden Persönlichkeiten nach Hollenberg's Hülfsbuch. 16 Kirchenlieder wurden theils wiederholt, theils neu gelernt. Der Director.

Deutsch, 4 St. w. Das Wesentliche aus der Literaturgeschichte bis Gottsched und Mittheilung geeigneter charakteristischer Proben. Erläuterung von Schiller's Spaziergang und Göthe's Iphigenie mit Vergleichung der Euripideischen Iphigenie in deutscher Uebersetzung. Freie Vorträge (im Anschluß an den Unterricht oder über historische Stoffe) und Declamation gelernter Gedichte. Uebungen im Disponiren; alle 4 Wochen (mit Abrechnung der Ferien) eine Disposition und ein Aufsatz corrigirt; die Thematn waren folgende: 1) Das Leben Abraham's nach seinen bedeutungsvollen Momenten. 2) Das Erwachen der Natur im Frühlinge. 3) Rastlos vorwärts mußt Du streben, nie ermüdet stille stehn, willst Du die Vollendung sehn. 4) Der 18. Juni in der preußischen Geschichte, oder Segen der Schlachten bei Jehrbellin, Collin und Belle Alliance. 5) Welche Vortheile gewährt uns der Strom, an welchem unsere Stadt liegt? 6) Auf welchem Wege ist es Göthe gelungen, den antiken Stoff der Iphigenie der modernen Anschauung nahe zu führen? 7) Welches sind die Gründe, daß Philipp von Macedonien im Kampfe gegen die Griechen den Sieg davon getragen hat? 8) Welches ist der Nutzen, den die Verpflanzung der Kartoffel nach Europa gebracht hat? 9) Wie kommt es, daß der Mensch eine Vorliebe für seine Heimath hat? 10) Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder. Der Director.

Latin, 4 St. w. Gelesen wurde Caes. bell. civ. III., privatim unter genauer Controlle des Lehrers am Anfange jedes Monats aus Jacobs' und Döring's lateinischem Elementarbucho, 2. Bdh., 2. Abth., (Leben und auserlesene Stücke des Cicero) p. 115—163. In der Grammatik wurde nach kurzer Wiederholung der Declination und Conjugation besonders die Casuslehre, ferner die Lehre von den Conjunctionen wiederholt, erweitert und geübt; dann die Fragesätze und die *orat. obliqua*. Alle 14 Tage ein Exercitium unter Berücksichtigung von Lectüre und Grammatik; statt jedes dritten Exercitiums ein Extemporale. Dr. Franck.

Französisch, 4 St. w. Gelesen wurden 6 Stücke aus Kaumann's Handbuche der neuern und neuesten französischen Literatur, Theil II., von Montgaillard (S. 190—199, 3. Th. memorirt), Courier (S. 207—215), Villemain, A. de Vigny, Capefigue (S. 400—433) und Sainte-Beuve (S. 459—466). Außerdem wurde L'abbé De l'Épée, comédie historique en cinq actes p. Bouilly zur Anbahnung des Verstehens und Sprechens erst nach dem Gehör übersetzt, dann mit Vertheilung der Personen scenenweise memorirt und vorgetragen; andererseits „Die Geschwister“ von Göthe allmählich schriftlich ins Französische übersetzt und die Fehler beim Vorlesen corrigirt. — In der Grammatik wurde durchgenommen und geübt: Accord de l'adj. avec le subst. et du verbe avec le sujet; place du sujet et du régime, de l'adj. et de l'adverbe; article défini au lieu du partitif et de l'indéfini, suppression de tout article; répétition des pronoms; régime des adj. et des verbes; emploi des temps. Alle 4 Wochen ein Exercitium oder Extemporale und ein Aufsatz corrigirt; die Themen zu den Aufsätzen waren: 1) Mort de Socrate. 2) Le comte de Habsbourg d'après le poème de Schiller. 3) Plaisirs des vacances. 4) Argument de la comédie historique: l'Abbé De l'Épée etc. 5) Il vaut mieux lire beaucoup quelques livres excellents que de lire beaucoup de livres mauvais ou médiocres. 6) Qu' est—ce qu' il y a dans notre ville de bâtiments intéressants? 7) Prise de Magdebourg pendant la guerre de trente ans. 8) Quelles sont les suites principales qu' a eues pour le monde l'invention de l'imprimerie? 9) État florissant des villes d'Allemagne au moyen âge. 10) César et Arioviste d'après Caes. bell. gall. I, 30 ff. Vocabeln nach Plätz memorirt; Versuche im französischen Sprechen. Der Director

Englisch, 3 St. w. Lectüre prosaischer und poetischer Stücke aus Herrig's Handbuche der englischen National-Literatur, mit Wiederholung und Erweiterung der Grammatik. Das Wichtigste aus der Literaturgeschichte bis zur Restauration. Wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. Alle 4 Wochen ein Aufsatz; folgende Themen wurden behandelt: 1) Invasion of Britain by Julius Caesar. 2) The spanish Armada. 3) Duke Monmouth's death. 4) Porsenna besieging Rome. 5) A lettre on private matters. 6) The fall of the Hohenstaufen. 7) The battle of Hastings. 8) Life and writings of Edmund Spencer. 9) Ioan d'Arc, the maid of Orleans. 10) The origin of the english drama. Oberlehrer Fleischer.

Geschichte, 3 St. w. Neuere Geschichte vom Tode Karl's V. bis zum Tode Friedrichs des Großen. (2 St.) — Wiederholung und Erweiterung der alten und mittleren Geschichte. (1 St.) Oberlehrer Fleischer.

Geographie, 1 St. w. Physische und politische Geographie der außereuropäischen Erdtheile. Derselbe.

Naturwissenschaften, 5 St. w., und zwar 1) Naturbeschreibung, 1 St.: Wiederholung des ganzen Gebiets, insbesondere der Mineralogie. 2) Physik, 2 St.: Die Lehre von

der Bewegung im Allgemeinen, speciell die vom Falle; die Pendelgesetze, die Lehre vom Stöße, von der Hydrostatik und Hydraulik; die Optik — mathematisch begründet und durch viele Aufgaben geübt. 3) Chemie, 2 St.: Die Metalle und die stickstofffreien organischen Verbindungen. Monatlich eine Arbeit corrigirt. Oberl. Hohmann.

Mathematik, 6 St. w. 1) Geometrie, 3 St.: Wiederholung der ganzen Planimetrie an mannichfachen Übungsfällen und Aufgaben; dann die Elemente der analytischen Geom. in der Ebene, die Kegelschnitte. 2) Arithmetik, 2 St.: Gesetze über die Theilbarkeit der Zahlen; die combinatorischen Operationen nebst den Elementen der Wahrscheinlichkeitsrechnung; der binomische Lehrsatz; arithmetische Reihen höherer Ordnung; Methode der unbestimmten Coefficienten. 3) Repetitorium, 1 St.: Arithmetische Operationen und Gleichungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit corrigirt. Oberl. Dr. Ellinger.

Zeichnen, 2 St. w., combinirt mit Secunda. Frucht- und Blumenstücke, Figuren- und Thierstücke, Ornamente, Landschaften nach größeren ausgeführten Vorlagen und nach Gyps mit Bleistift, à deux crayons, Tusche oder Aquarell. Hofmaler Kleffel.

Gesang, 1 St. w., combin. mit Secunda. Einüben der Tenor- und Bassstimmen für größere Gesangstücke in gemischtem Chor. Oberl. Dr. Ellinger.

Schreiben, 1 St., siehe Tertia.

Secunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Ellinger.

Religion, 2 St. w. Entwicklung des Gottesreiches im Alten Bunde nach Hollenberg und Lectüre der wichtigeren Abschnitte aus dem A. T., namentlich der Psalmen und des Propheten Jesaias. Wiederholung der Hauptstücke, erlernter Bibelsprüche und Kirchenlieder. Oberl. Fleischer.

Deutsch, 4 St. w. Das Wichtigste aus der Lehre von dem Stil, dem Versbau und den einzelnen Dichtungsarten. Lectüre von Schillers Wallenstein. Vorträge; Besprechung der 14 tägigen Aufsätze, welche folgende Thematn behandelten: 1) Der Apfelbaum ein Wirth, nach Uhland's Gedicht: „Die Heimkehr“. 2) Preis der Tanne. 3) Morgenstunde hat Gold im Munde. 4) Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut. 5) Das Werk lobt den Meister. 6) Die segensreichen Folgen des Fleißes. 7) Wallenstein's Leben nach Schiller. 8) Bitte an die Freunde um einen Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für Melancthon. 9) Ursachen der Kreuzzüge. 10) Friedrich Barbarossa, eine Charakterschilderung. 11) Der Untergang der Hohenstaufen. 12) Der Einfluß der Klöster auf die Bildung des Mittelalters. 13) Des Winters Freuden. 14) Gedanken beim Jahreswechsel. 15) Noth entwickelt Kraft. 16) Bericht über den Schaden, den ein Sturm angerichtet hat. 17) Ueber die Sitte der Aegypter, Gericht über die Todten zu halten. 18) Die Abfahrt der Griechen nach Troja (Euripides' Iphig., übersetzt von Schiller, Chor 1.) 19) Die Heimkehr der Grie-

chen von Troja, Beschreibung eines nach Schiller's Siegesfest entworfenen Gemäldes. 20) Ursachen der Ueberlegenheit Europas über die andern Erdtheile. Oberl. Fleischer.

Latein, 4 St. w. Uebersetzt wurde aus Ellendt's Lesebuche p. 126—155 und p. 166—183 mit Auswahl, dann Caes. bell. Gall. V., 1—22; privatim, aber in der Classe controllirt, im S. Jacobs und Döring II., p. 75—107 (Maced. imp., res Parthor., Sicil., Hisp.), im W. die deutschen Stücke aus Ellendt, p. 72—100 zur Repetition. — In der Grammatik wurde nach kurzer Wiederholung der Declin. und Conjug. im Anschluß an Ellendt der Gebrauch der Tempora und Modi, die Participialconstruction und der Abl. absol. durchgenommen, zur Wiederholung, entsprechend der Privatlectüre, die Regeln über den Nomin., Accus. und Dat. Alle 14 Tage ein Exerc. statt dessen jedes dritte Mal ein Extemp. Dr. Frank.

Französisch, 4 St. w. Gelesen wurden 5 Stücke aus Kaumann's Handbuch II. von St. Pierre (S. 141—148), Péron (S. 218—222), Jouy (S. 247—252 und 252—256) und Nodier (S. 334—342); das erste Stück von Jouy allmählich memorirt, die Phrasen und Constructionen abgefragt, die Sätze zur Uebung verändert und zum Theil zum Extemp. benutzt. In der Grammatik wurden die unregelmäßigen Verben gründlich wiederholt, dann die Anwendung von avoir und être bei der Conjug., der Gebrauch der Zeiten und Moden, sowie die Folge der Zeiten und die Veränderung der Participien durchgenommen und an zahlreichen Beispielen schriftlich und mündlich geübt. Alle 14 Tage ein Exerc. oder Extemp. und die verbesserte Abschrift nochmals corrigirt. Vocabeln nach Plöz memorirt und Anfänge im französischen Sprechen. Der Director.

Englisch, 3 St. w. Leseübungen, dann die Hauptregeln der Grammatik. Lectüre des Vicar of Wakefield, Chap. I—XIX. Uebungen nach Plates Lehrgang I. Oberl. Fleischer.

Geschichte, 3 St. w. Geschichte des Mittelalters mit besonderer Hervorhebung der deutschen Geschichte. Oberl. Fleischer.

Geographie, 1 St. w. Physische und politische Geographie von Europa. Derselbe.

Naturwissenschaften, 5 St. w. 1) Naturbeschreibung, 1 St. In der Botanik das natürliche System und fortgesetzte Beschreibung einheimischer Pflanzen; in der Mineralogie die wichtigsten Mineralien und Gebirgsarten und die Grundzüge der Geologie. 2) Physik, 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Bewegungsgesetze im Allgemeinen. Die Lehre von der Luft, der Wärme und dem Lichte; specieller: die Dampfmaschine und die Vertheilung der Wärme auf der Erde. 3) Chemie, 2 St. Die Metalloide und ihre wichtigsten Verbindungen; das Kalium und Natrium, im S. monatlich eine, im W. zwei Arbeiten. Oberl. Hohmann.

Mathematik, 6 St. w. 1) Geometrie, 2 St. Ausführliche Wiederholung der Planimetrie nach Abschn. I—X. des Leitfadens, namentlich an Uebungssätzen und Aufgaben; alsdann Abschn. XI—XIV. und vielfache Anwendungen auf Constructionsaufgaben. 2) Arithmetik, 3 St. Ausführliche Wiederholung der Abschn. I—III. des Leitfadens; Rechnung mit imaginären Wurzeln;

die logarithmischen Gesetze; Gleichungen des 1. und 2. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. 3) Praktisches Rechnen, 1 St. Anwendungen der Gleichungen. Alle 2 Wochen eine Arbeit corrigirt. Oberl. Dr. Ellinger.

Zeichnen und Gesang, combin. mit Prima, s. dort.

Schreiben, s. Tertia.

Tertia. Ordinarius: Dr. Frank.

Religion, 2 St. w. Im S. das Leben Jesu erläutert durch die Lectüre des Evang. Matth. Im W. die Hauptstücke mit den in Quarta gelernten Sprüchen repetirt und die Erklärung weiter ausgeführt mit Hinzunehmen neuer Sprüche. Dabei Wiederholung und Erlernung von Kirchenliedern. Oberl. Fleischer.

Deutsch, 4 St. w. Gelesen wurde aus Auras und Gnerlich, Th. II., theils Prosaisches, besonders Beschreibungen und Schilderungen, theils Poetisches; die Stücke wurden sprachlich und sachlich erläutert, nach Haupt- und Unterabtheilungen zergliedert, von dem Lehrer vorgelesen, von den Schülern wiederholt und so ein richtiges und ausdrucksvolles Lesen mit Verständniß zu erreichen gesucht. Dabei wurden der Unterschied zwischen erzählender, beschreibender und schildernder Darstellung, sowie zwischen Prosa und Poesie und die Hauptgattungen der letztern angegeben. An die Lectüre schlossen sich die Aufgaben zu den 14tägigen Aufsätzen, bei denen auch das Wesen des Briefes erläutert wurde. 1 St. zur Uebung im Declamiren und zur Besprechung der corrigirten Aufsätze, besonders zur Befestigung der Grammatik benutzt. Dr. Frank.

Latin, im S. 4, im W. 6 St. w. Gelesen wurde aus Ellendt S. 100—126, 3. Th. mit Auswahl, die deutschen Stücke ins Lat. übersetzt; dann Corn. Nep.: Miltiades und Aristides. — In der Grammatik wurde nach kurzer Wiederholung der Declin. und Conjug. der Gebrauch des Genit. und Ablat. durchgenommen und im Anschluß an die Lectüre befestigt, bei der letztern auch die wichtigsten Conjunctionen, der Accus. c. inf. und die Participialconstruction geübt. Im W. wurde in 2 St. die Ethnologie gründlich wiederholt und an deutschen Beispielen aus Ellendt eingeprägt. Alle 14 Tage ein Exerc. oder Extemp. Dr. Frank.

Französisch, 4 St. S.: Lectüre von *Trois mois sous la neige*, S. 93—121; zu jeder Stunde die Vocabeln und 7 Zeilen memorirt und Einiges retrovertirt. In der Grammatik die Pronoms mit ihrem Gebrauch durchgenommen, außerdem die regelmäßige Conjugation des Verbe *actif*, *passif* und *pronominal* geübt. Alle 14 Tage ein Exerc. im Anschluß an die Grammatik, nach der Correctur die Fehler besprochen. Oberl. Salchow. — W.: Von Plötz' Lehrb., 1. Cours. die Lectionen 1—73 zu gründlicher Repetition durchgenommen, die Vocabeln gelernt, das Französische nach dem Gehör, das Deutsche schriftlich oder mündlich übersetzt, mit dem Questionnaire und

andern Uebungen ein Anfang zum Sprechen gemacht. Alle 14 Tage ein Exerc. oder Extemp. Der Director.

Geschichte, 2 St. w. S.: Deutsche Geschichte vom ersten Auftreten der Germanen bis zur Reformation. W.: Geschichte Preußens bis zu den Befreiungskriegen. Dr. Zermelo.

Geographie, 2 St. w. Physische und politische Geographie von Deutschland, besonders von Preußen. Uebungen im freien geographischen Handzeichnen. Derselbe.

Naturwissenschaften, 4 St. w. 1) Naturbeschreibung, 2 St. Im S. Botanik; Beschreibung einheimischer Pflanzen und das Linnésche System. Im W. Anthropologie und Insectenkunde. 2) Physik, 2 St. Die Lehre von der Wärme, der Luft, dem Magnetismus, der Electricität, den allgemeinen Eigenschaften der Körper und der Bewegung, dem Standpunkte der Klasse angemessen; die Obertertianer lieferten alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Oberl. Hohmann.

Mathematik, 6 St. w. 1) Geometrie, 2 St. Gründliche Wiederholung des Pensums der Quarta. 2) Arithmetik, 3 St. Begründung und vielfache Anwendung der Gesetze für die Rechnung mit Summen und Differenzen, Producten und Quotienten, Potenzen und Wurzeln nach dem Leitfaden, namentlich Potenzformen mit negativen und gebrochenen Exponenten. Das Ausziehen der Wurzeln aus bestimmten und allgemeinen Zahlenausdrücken; das verkürzte Radiciren. 3) Praktisches Rechnen, 1 St. Einfache und zusammengesetzte Schlussrechnung, namentlich Procentrechnungen. Aufgaben aus Schellen. Wöchentlich eine Arbeit corrigirt. Oberl. Dr. Ellinger.

Schreiben, 1 St. w. Mehrzeilige Sätze in deutscher und lateinischer Schrift. Aus dieser Stunde, an der nur die schlechten Schreiber von Tertia und einige aus Secunda und Prima Theil nehmen, werden die Schüler durch den Director allmählich entlassen, sobald sie die gehörige Uebung und Sicherheit gewonnen haben. Der Lehrer überzeugt sich davon durch 14 tägige Einnahme der Hefte. Hofmaler Kleffel.

Zeichnen, 2 St. w. Nachbilden ausgeführter Vorlagen, als: Köpfe, Blumen, Früchte, Thiere, Kraßbecken, mit Bleistift oder Kreide. Derselbe.

Gesang, 1 St. w. Einübung größerer Compositionen für gemischten Chor mit den besseren Sopran- und Altängern, um sie im Verein mit den Tenor- und Bassängern zum Vortrag zu bringen. Derselbe.

Ober-Quarta. Ordinarius: Oberlehrer Salchow.

Religion, 2 St. w. Die Sonntageevangelien memorirt und eine Worterklärung derselben gegeben; dabei das Nöthige vom Kirchenjahr durchgenommen. Die 5 Hauptstücke repetirt; im Anschluß daran das Wichtigste aus der Geschichte der Reformation und dem Leben Luthers. 16 Kirchenlieder theils wiederholt, theils neu gelernt. Oberl. Salchow.

Deutsch, 4 St. w. Gelesen wurden in Auras und Oerlich, Th. II., theils prosaische, theils poetische Stücke, die letztern meist memorirt und zur Uebung im Vortrage benutzt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (eine Erzählung oder Schilderung, abwechselnd mit einem Dictate) vom Lehrer zu Hause corrigirt, dabei das Nöthige aus der Satz- und Interpunktionslehre erläutert. Derselbe.

Latein, 4 St. w. Wiederholung des Pensums von Unter-Quarta. Dazu die wichtigsten syntaktischen Regeln vom Nom., Acc. und Dat., geknüpft an die Uebersetzung ausgewählter Stücke aus Ellendt, S. 72—100. Im S. Uebungen in der Klasse; seit Mich. wöchentlich ein Exerc., statt jedes vierten ein Extemp., vom Lehrer zu Hause corrigirt. Dr. Zermelo.

Französisch, 4 St. w. S.: Die Bildung des Femin., die Pluralbildung, die Vergleichungsstufen, das Wichtigste über die Stellung des Adj., das Zahlwort, daneben Befestigung der regelmäßigen Conjug. Gelesen wurde eine Anzahl der an die Gramm. angefügten Briefe, Einzelnes memorirt und die Vocabelkenntniß erweitert. Correctur der schriftlichen Uebungen in der Classe. — W.: Zu gründlicher Repetition wurden in Plötz Lehrb., 1. Curs. die Lectionen 1—59 durchgenommen, die Vocabeln memorirt, die franz. Stücke übersetzt und retrovertirt, die deutschen zu schriftlichen Uebungen benutzt, von denen wöchentlich eins als Exerc., alle 4 Wochen ein Extemp. vom Lehrer zu Hause corrigirt wurde. Oberl. Salchow.

Geschichte, 2 St. w. Römische Geschichte bis auf Augustus in möglichst biographischer Form. Dr. Zermelo.

Geographie, 2 St. w. Das nördliche und östliche Europa. Derselbe.

Naturgeschichte, 2 St. w. Im S. die Pflanze und ihre wichtigsten Organe; Beschreibung von Pflanzen. Im W. die Wirbelthiere. Oberl. Hohmann.

Mathematik, 6 St. w. 1) Geometrie, 2 St. Die Planimetrie von Anfang bis zu der Congruenz der Dreiecke; mannigfache Constructionsaufgaben. Alsdann Vierecke, namentlich Parallelogramme. (Leitf., Abschn. I—VI.) 2) Arithmetik, 3 St. Wiederholung der sogenannten 4 Species in ihrem Zusammenhange; die technischen Ausdrücke und Operationszeichen. Die Bruchrechnung mit besonderer Berücksichtigung der Parenthesen. Decimalbrüche. Die sogenannte Buchstabenrechnung. 3) Praktisches Rechnen, 1 St. Einfache und zusammengesetzte Schlussrechnung. Aufgaben aus Schellen. Alle 14 Tage eine Arbeit vom Lehrer corrigirt. Oberl. Dr. Ellinger.

Schreiben, 2 St. w. Mehrzeilige Sätze in deutscher und latein. Schrift. Die geübten Schreiber nehmen an dieser Stunde nicht Theil; von den andern werden diejenigen, von denen sich der Lehrer durch 14tägige Durchsicht der Hefte zu Hause überzeugt hat, daß sie die nöthige Gewandtheit und Sicherheit erlangt haben, ebenfalls durch den Director entlassen. Hofmaler Kleffel.

Zeichnen, 2 St. w. Figuren und Gebilde (Blätter, Blumen, Arabesken, Köpfe &c.) nach Wandtafeln, mit besonderer Rücksicht auf schöne Verhältnisse und Formen. Versuche der Schüler im Erfinden. Das Wichtigste der Perspective erläutert und durch Zeichnung von Körpern aus freier

Hand geübt; ebenso die Regeln des Schattirens erklärt und mit Bleistift, Kreide und Estampen praktisch eingeübt. Derselbe.

Gesang, 2 St. w., combin. mit Unter-Quarta. Treffübungen nach der Tonleiter; Interballenlehre; Notendictate; 15 neue Chormelodien, Canons und 2 stimmige Lieder geübt. Cantor Kohrt.

Unter-Quarta. Ordinarius: Dr. Zermelo.

Religion, 2 St. w. Das Evangelium St. Marci im S., St. Lucä im W. gelesen. Die Sonntagsevangelien memorirt, dabei das Nöthige über das Kirchenjahr mitgetheilt. Die Hauptstücke wiederholt; 8 Kirchenlieder theils wiederholt, theils neu gelernt. Im S. Lehrer Becker, im W. Oberl. Salchow.

Deutsch, 4 St. w. An die Lesestücke von Auras und Gnerlich, Th. II., wurde eine Wiederholung der Lehre vom einfachen und das Wichtigste vom zusammengesetzten Satze, sowie die Lehre von den Satzzeichen geknüpft. Uebungen im Declamiren. Wöchentlich eine selbständige schriftliche Arbeit abwechselnd mit einem Dictate abgeliefert. Dr. Zermelo.

Latein, 4 St. w. Wiederholung der Elementargramm., dann genauer die Genusregeln, die Comparison, die abweichenden Casus, die sogen. gemischte Conjugation; Declinations- und Conjugations-Übungen. Aus der Syntax: Verbindung von Subject und Prädicat; die Constructionen des Acc. e. inf. und Abl. abs. erklärt und geübt. Aus Ellenbt., S. 42—71 wurden ausgewählte Stücke mündlich oder schriftlich übersetzt, die lat. z. Th. retrovertirt. Seit Mich. wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. corrigirt. Derselbe.

Französisch, 4 St. w. Im S. der Article déf., indéf. und partit., das Wichtigste über die Noms propr., das Substant. und sein Geschlecht, daneben die regelmässige Conjugation eingeübt; einige leichte Erzählungen gelesen, die Vocabeln und Einzelnes davon memorirt. Schriftliche Uebungen ins Franz. in der Classe verbessert. — Im W. aus Plötz' Lehrb., 1. Curs. zu gründlicher Repetition die Lectionen 1—48 durchgenommen und ähnlich, wie in Ober-Quarta behandelt. Seit Mich. wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. zur Correctur abgeliefert. Oberl. Salchow.

Geschichte, 2 St. w. Griechische Mythengesch. und Geschichte der historischen Zeiten bis auf Alex. d. Gr. Dr. Zermelo.

Geographie, 2 St. w. Das südliche und westliche Europa. Derselbe.

Naturbeschreibung, 2 St. w. Im S. die wichtigsten Pflanzenorgane und Beschreibung von Pflanzen; im W. Säugethiere und Raubbögel. Oberl. Hohmann.

Mathematik, 6 St. w. 1) Geometrie, 2 St.: Erläuterung der Vorbegriffe von Körpern, Flächen, Linien, Punkten; die grade Linie und die Kreislinie, Arten der Winkel, Dreiecke und Parallelogramme; Lehrsätze bis zur Congruenz der Dreiecke. 2) Arithmetik, 2 St.: Rechnung mit Decimalbrüchen. 4 St. Oberl. Hohmann. — 3) Praktisches Rechnen, 2 St.: Wiederholung

und Erweiterung des Bruchrechnens mit reinen Zahlen, ausgedehntere Anwendung der Klammer. — Regel de tri; Zins-, Gewinn- und Verlustrechnung in Verbindung mit Zeit- und Repartitionsrechnung nach Schellen. Cantor Kohrt.

Schreiben, 2 St. w., wie in Ober-Quarta. Hofmaler Kleffel.

Zeichnen, 2 St. w. Die Grundsätze der freien Auffassung eines gegebenen Vorbildes mitgetheilt, grade und krummlinige Figuren nach großen Wandtafeln mit allmählich schwierigeren Verhältnissen gezeichnet. Uebungen im Erfinden. Derselbe.

Gesang, 2 St. w., combin. mit Ober-Quarta. Cantor Kohrt.

Quinta. Ordinarius: Lehrer Becker.

Religion, 3 St. w. Die Geschichte des N. T. nach Boike's Auszug erzählt mit besonderer Berücksichtigung der christlichen Hauptfeste. Die beiden ersten Hauptstücke wiederholt, die andern hinzugelernt. 8 Lieder gelernt und ebensoviele repetirt. Lehrer Becker.

Deutsch, 4 St. w. An den Lesestücken von Auras und Gnerlich, Th. 1., die Redetheile mit Declination und Conjugation und die Satzglieder, der einfache und zusammengesetzte Satz, sowie das Allerwichtigste vom zusammengesetzten Satze zum Verständniß gebracht und das ausdrucksvolle Lesen geübt. Versuche im Declamiren. Wöchentlich ein Dictat, seit Mich. abwechselnd mit einer freien Arbeit (einer vorerzählten Fabel oder Geschichte, Umwandlung eines leichten Gedichtes in Prosa), vom Lehrer corrigirt; dabei besonders auch Orthographie und Interpunction beachtet. Derselbe.

Latin, 6 St. w. S.: Die Stücke des Tirocinium von D. Schulz, S. 20—40 immer zur Hälfte gelesen, retrovertirt und umgebildet. Daran die regelmäßige Declination der Subst., Adj., Pron. und Numer., die Comparation und die 4 Conjugationen nach der Ableitung, incl. der Verba auf io nach der 3. Conjugation und der Verba dep., mündlich und schriftlich befestigt, sowie Construirübungen damit verbunden. — B.: Dasselbe gramm. Pensum in ähnlicher Weise geübt an den Stücken S. 10—22 des Lesebuchs von Ellendt; in Ober-Quinta auch die Verba anom. eingeprägt und die Stücke in Ellendt, S. 22—32 (Verb. anom und Cas. obl.) übersetzt. Seit Mich. wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. abwechselnd in Ober- und Unter-Quinta corrigirt. Dr. Franck.

Französisch, 4 St. w. S.: Schifflin's Anleitung, 1. Curs. N^o 1—40 übersetzt und 3. Th. retrovertirt, die Vocabeln memorirt und das Lesen, die Declination, die Bildung des Plur., des Femin. der Adj., die Zahlwörter, sowie avoir und être eingeübt; die deutschen Stücke schriftlich ins Franz. übersetzt und von den Schülern in der Classe verbessert. — B.: Plöck Lehrb., 1. Curs., Lect. 1—40 in ähnlicher Behandlung, wie in Unter- und Ober-Quarta. Seit Mich. wöchentlich ein Exerc. oder Extemp. vom Lehrer zu Hause corrigirt. Oberl. Salchow.

Geographie, 2 St. w. Das Wichtigste über die Erdoberfläche (Erdtheile, Meere, Meerbusen und Meerengen, Inseln und Halbinseln, Gebirge und Vorgebirge, Länder, Landseen und Ströme, die größten Städte u. s. w.) an den Planigloben zur Anschauung gebracht. Lehrer Becker.

Naturgeschichte, 2 St. w. Hauptübersicht des Thierreichs, genauer die Säugethiere. Derselbe.

Rechnen, 4 St. w. In Unter-Quinta: Einleitung in das Bruchrechnen und die 4 Species mit Brüchen, im Kopf und auf der Tafel. Anwendung der Klammer. In Ober-Quinta: Resolviren und Reduciren in Brüchen und einige Regelbetriechungen. Cantor Kohrt.

Schreiben, 3 St. w. Mehrzeilige Sätze mit deutschen und lateinischen Buchstaben nach der Vorschrift des Lehrers. Die Uebungshefte der Schüler werden alle 14 Tage eingeliefert und censirt. Hofmaler Kleffel.

Zeichnen, 2 St. w. Formenlehre: Punct, Linie, Fläche, Körper; Näheres über Winkel, Figur: Dreiecke, Vierecke; dann Vielecke, Kreis, Winkel und Linien in und am Kreise. Uebung der Hand: Krumme Linien, Bogen; dann Zeichnen von arabeskenartigen Figuren, aus krummen Linien zusammengesetzt, Rosetten und dergleichen nach dem Dictat. Uebung des Augenmaßes: Abschätzen und Vergleichen von Linien. Die einzelnen Uebungen gehen nebeneinander her. Anleitung zum Erfinden. Hofmaler Kleffel.

Gesang, 2 St. w. Treffübungen nach dem Dreiklänge; Fortsetzung im Notenschreiben; Einübung von 15 neuen Choralmelodien und einigen zweistimmigen Liedern. Cantor Kohrt.

Sexta. Ordinarius: Cantor Kohrt.

Religion, 3 St. w. Die Geschichte des A. T. nach Boite's Auszug erzählt; die ersten beiden Hauptstücke und 8 Kirchenlieder erklärt und gelernt; die christlichen Hauptfeste besprochen. Lehrer Becker.

Deutsch, 6 St. w. Lesen in Muras und Gnerlich, Th. I.; Declamationsübungen (2 St.) — Die Orthographie durch (Abschriften und) Dictate befestigt; in Ober-Sexta seit Mich. wöchentlich eine kleine schriftliche Arbeit: Nacherzählung; beides corrigirt (2 St.) — In Unter-Sexta die 3 Hauptwortarten: Subst., Adj. und Verb. nebst deren Flexion, in Ober-Sexta der einfache Satz und seine Satzglieder (2 St.) Cantor Kohrt.

Latein, 6 St. w. S.: Die 5 Declin. mit den Hauptgenusregeln, Verbindung und Declin. von Subst. und Adj., sum und das Activum der 1. Conjug., geübt an Stück 1—26 des Ti-rocin. von D. Schulz. 4 St., Lehrer Becker. Dasselbe geübt in dem Lesebuche von Ellendt, S. 1—5. 2 St., Dr. Franck — W.: In Unter-Sexta die 5 Decl. und Hauptgenusregeln, Verbindung von Subst. und Adj., das Verb. sum und einige Pronom., geübt an Ellendt, S. 1—5; in Ober-Sexta noch die erste Conjug. incl. des Depon. und alle Pronom. geübt an Ellendt, S. 5—12. Seit Mich. von jeder Abtheilung eine kleine schriftliche Arbeit (Uebung oder Exercit.) zur Correctur abgeliefert. 6 St. Lehrer Becker.

Geographie, 2 St. w. Das Wichtigste über Wohnort, Umgegend, Provinz, Vaterland, Europa und den Erdball an Karten verdeutlicht. Lehrer Becker.

Naturgeschichte, 2 St. w. Unterscheidung der 3 Naturreiche; das Thierreich im Allgemeinen, dann Uebersicht der Säugethiere und Beschreibung der wichtigsten aus jeder Ordnung. Derselbe.

Rechnen, 6 St. w. In Unter-Sexta die 4 Species mit reinen Zahlen, im Kopf und auf der Tafel geübt. Resolviren und Reduciren. — In Ober-Sexta die 4 Species mit benannten Zahlen und Regelbetrie-Aufgaben mündlich und schriftlich geübt, mit vorzüglicher Berücksichtigung des Kopfrechnens. Cantor Kohrt.

Schreiben, 3 St. w. Erklärung und Einübung der Grundzüge deutscher und lat. Schrift, dann Wörter und kurze Sätze nach der Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel. Sonst wie in Quinta. Hofmaler Kleffel.

Zeichnen, 2 St. w. Formenlehre: Entstehung, Form, Richtung, Lage und Größe der Linie; Winkel u. seine Arten; Figur: Dreieck und seine Arten, Vierecke. Uebung der Hand: Zeichnen dieser verschiedenen Linien, Winkel und Figuren, sowie arabeskenartiger Figuren, in denen die Winkel, Drei- und Vierecke besonders berücksichtigt sind. Uebung des Augenmaßes: Abschätzen von Linien und Gegenständen nach ihren Größenverhältnissen unter sich u. im Vergleich mit dem rheinl. Zollstoc. Hofmaler Kleffel.

Gesang, 2 St. w. Stimm- und Gehörübungen; die musikalischen Grundformen, 15 leichtere Choräle, einige Liedchen, daneben Notenschreiben und Notenlesen geübt. Cantor Kohrt.

Den **Turnunterricht** ertheilten Oberlehrer Dr. Ellinger und Cantor Kohrt während des Sommers in 4 St. w., Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

B. Lehrmittel.

Die **Lehrerbibliothek** wurde im Laufe des Schuljahres durch folgende Werke vermehrt: Die höhere Bürgerschule von Vogel u. s. w. 7. Jahrg. (1858), H. 2—8. Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, herausggb. von Schmidt; Bd. I. Bormann, Unterrichtskunde. Lange, Wink für Gesanglehrer. — Hollenberg, Hülfsbuch für den evang. Religionsunterricht; 2te Aufl. Umbreit, Die Sünde. Kurz, Lehrb. d. Kirchengesch. Alt, Der christliche Cultus., Bd. 1. u. Heft 1—5 von Bd. 2. Frank, Evang. Schultreden. Thomae a Kempis de imitatione Christi libri IV. Paleario, Von d. Wohlthat Christi. Schnorr's Bibel in Bildern, Forts. bis Lief. 24. — Gödecke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung, Heft 5. Viehoff, Ausgewählte Stücke deutscher Dichter seit Haller... erläutert; 2 Bde. Löbell, Die Entwicklung der deutschen Poesie; Bd. 1 u. 2 (Klopstock und Wieland). Heise, System der Sprachwissenschaft. Niemeyer, Ueber Herders Eid. Barthel, Die klassische Pe-

riode der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter. Koberstein, Grundriß der Geschichte der deutschen Nationalliteratur; 2 Bde. u. Bd. 3, Lief. 1. Klaunig, Ueber deutsche Rechtschreibung vom wissenschaftlich praktischen Standpunkte. Heyse, deutsche Gramm. 2 Bde. Venn, deutsche Aufsätze mit einer Anleitung u. s. w. Gude, Erläuterungen deutscher Dichtungen. Herbst, Die deutsche Dichtung im Befreiungskriege. J. Grimm, deutsche Mythologie, 2 Bde., und Ueber den altdeutschen Meistergesang. J. und W. Grimm, deutsches Wörterbuch, Bd. 1 u. Heft 1—6 v. Bd. 2. Kurz, Geschichte der deutschen Lit.; 2 Bde. Rinne, Göthe's Iphigenie auf Tauris. Wolff, Mustersammlung deutscher Gedichte. Gottschall, Poetik. — Fromm, Schulgramm. d. lat. Sprache. Ferd. Schulz, Kleine lat. Sprachlehre. Berger, Lat. Gramm. Jahn's Jahrb. für Philologie u. Pädagogik, 1858. — Eisenmann, Prakt. Gramm. d. franz. Sprache. Gruner, Eisenmann und Wildermuth, deutsche Musterstücke mit Anmerkungen für die franz. Composition, 3 Bde. Kobolsky, Franz. Gramm. und Übungsstücke, 2 Bde. Plöb, Lehrbuch der franz. Sprache, 1. und 2. Cours, sowie dessen Petit vocabulaire und Vocabulaire systématique. — Herrig, The British Classical Authors, 7. Aufl. Krehßig, Vorlesungen über Shakspeare, Bd. 1 u. 2. Plate, Lehrgang der engl. Sprache, Cours. 1—3. und dessen kurzgefaßte Gramm. Behn-Eschenburg, Schulgramm. d. engl. Sprache. Wagner, Gramm. der engl. Sprache. Herrig, Archiv f. d. Studium d. neuern Sprachen, Bd. 22—24. — Schlömilch u. Witzschel, Zeitschr. f. Math. u. Phys., 1858. Koppe, Anfangsgründe der Phys. Eisenlohr, Lehrb. der Physik. Köhler, Lehrb. d. Chemie. Stammer, kurzgefaßtes Lehrb. d. Chemie u. chem. Technol. Dove, Klimatologische Beiträge, Th. 1. Krüger, Die Naturlehre für d. ersten Unterricht; Grundzüge d. Phys. u. Schule d. Phys. Wagner, Die Familien der Halbgräser u. Gräser. Kalender der Natur, 1858. Helmes, das Wetter u. die Wetterpropheteiung. Arendts, Naturhistor. Schulatlas. Lüben, Naturhist. Atlas: Säugethiere, 30 color. Tafeln. — Petermann, Geographische Mittheilungen, 1858. Dieterici, Handb. d. Statistik d. preuß. Staats, Heft 1—3. Töppen, Histor.-comparative Geogr. v. Preußen. Archiv für Landeskunde, H. 5. Fix, Uebersichten z. äußern Gesch. d. preuß. Staats. Neue preuß. Provinzialblätter, 1858. Mommsen, Römische Gesch., 3 Bde. Häuffer, deutsche Gesch. vom Tode Fried. d. Gr. bis zur Gründung des deutschen Bundes, Bd. 1, Lief. 1—3. Leo, Gesch. des Mittelalters. Ranke, deutsche Gesch. im Zeitalter d. Reformation, 5 Bde. — Im laufenden Jahre werden von pädagog. u. wissenschaftl. Zeitschriften, bei denen jetzt ein Tauschverhältniß mit dem Gymnasium besteht, folgende durch die Realschule gehalten: Stiehl, Centralblatt der gesammten Unterrichtsverwaltung. Die Real- u. Bürgerschule von Vogel u. s. w. Langbein, Pädagog. Archiv. Herrig's Archiv f. d. Stud. d. neuern Sprachen. Schlömilch u. Witzschel, Zeitschr. f. Math. u. Physik. Neue preuß. Provinzialblätter.

Die **Schülerbibliothek** wurde durch folgende Werke bereichert: Hagenbach, Die christliche Kirche der sechs ersten Jahrhunderte, 2 Bde. v. Berner, das Buch der Schlachten. Grube, Charakterbilder deutschen Landes und Lebens. Kane, Zwei Nordpolarreisen zur Auffuchung Sir

John Franklin's. Heinzelmann, Das deutsche Vaterland in Reisebildern und Skizzen; Bd. 1—3. Zimmermann, Der Erdball. Suppl. Heft 12—27. Viehoff, Hülfsbuch für den deutschen Unterricht als Anhang zum Handb. der deutschen Nationalliteratur. Schäfer, Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh. 3 Bde. Ost- und Westpreuß. Musen-Almanach, 1858. Wichert, Unser General York. Lewes, Göthe's Leben und Schriften, 2 Bde. Keil, Deutsches Vaterlandsbuch. Stahr, Lessing's Leben und Werke, 2 Bde. Schwab, Die deutschen Volksbücher, wiedererzählt. Hentschel und Kaiser, der Preußen Gedenktage nebst Lebensbeschreibungen. Bock und Schurig, Geographie und Geschichte sämmtlicher Provinzen des preuß. Staats. Schütz, Französisches Lesebuch. Weber, Literar-historisches Lesebuch, 5 Bde. Wilmar, Geschichte der deutschen Nationalliteratur, 2 Bde. Göthe's sämmtliche Werke in 40 Bänden. Julin-Fabricius, deutsche Jugendzeitung 1859, 1. Quartal. Aus der Heimath; ein natur-wissensch. Volksblatt von Kopfmäzler; 1859, 1. Quart. Unser Königshaus, Heft 1 u. 2. Klente, Alexander v. Humboldt; ein biographisches Denkmal. Perz, Aus Stein's Leben, 2 Bde. Außerdem mußten viele unbrauchbar gewordene Bücher durch neue ersetzt werden, und für eine zu begründende englische Abtheilung werden jetzt eben die Werke ausgewählt.

Die geographischen Lehrmittel wurden vermehrt durch eine vortreffliche Wandkarte zur Geschichte des preuß. Staats von Fix, die naturwissenschaftlichen Apparate und Sammlungen durch ein Kaleidostop ohne Object, durch 100 Species Versteinerungen aller Formationen, 100 verschiedene Felsarten und 11 Stück einzelne Krystalle; die Lehrmittel für das Zeichnen durch Streckfuß, Lehrbuch der Perspective und Weishaupt, Elementar-Unterricht im Linearzeichnen, 2 Abtheilungen, sowie durch Ergänzung der fehlenden Blätter; die Lehrmittel für den Gesang durch Sämman's Choralbuch für die evangel. Kirchen Preußens.

Außerdem wurden folgende **Geschenke** im Laufe des Schuljahrs der Anstalt zu Theil:

1) Von dem Hohen Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche. Bd. 1., (Christoffel, Hulbreich Zwingli), VII. (Schmidt, Peter Marthyr Vermigli) u. VIII. (Südhof, Debianus und Ursinus), ferner: Schulz, Geschichte der Königl. Real- und Elisabethschule zu Berlin, sowie Band I—IV. des von Dr. Ernst Förster herausgegebenen Prachtwerkes: Denkmäler deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei.

Für diesen Beweis hochgeneigten Wohlwollens gegen unsre Anstalt spricht der Unterzeichnete im Namen derselben hiermit seinen ganz unterthänigsten Dank aus.

2) Durch den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. Habedank von einem hiesigen Leseverein: Preussische Jahrbücher, herausgegeben von Hahn, Jahrg. 1858; von Herrn Buchdrucker Meyländer: fünf Exemplare des bei ihm verlegten Leitfadens zum Unterricht in der Mathematik von Dr. Ellinger; von Herrn Buchhändler Stauffer ein Rabatt von 6¼ Thlr., wofür Stier's

Worte des Vortz, 3 Bde. angeschafft worden sind; von Herrn Hofmaler Kleffel eine Anzahl Zeichnungen; von Frau Gerbermeister Stahl ein Falco Buteo und von Herrn Kaufmann und Gutsbesitzer Scheu in Neukirch eine Schnee-Eule, welche beide Exemplare jetzt ausgestopft und unserer naturhistorischen Sammlung einverleibt sind; von Herrn Vorsteher Ritter die Kosten für Reparatur einer kleinen Dampfmaschine.

Den gütigen Gebern wird für diese Geschenke hiermit unser verbindlichster Dank ausgesprochen.

3) Von dem früheren Tertianer Settegast ein Jahrgang des Pfennigmagazins, von dem früheren Tertianer Wohwod, den Tertianern Briddat und Schenck, sowie den Ober-Quartanern Beerbohm u. Diese eine Anzahl Zeichnungen. Auch ihnen danke ich herzlich für ihre freundlichen Gaben.

Der **Unterstützungsfonds** zur Anschaffung von Lehrmitteln u. s. w. für arme Schüler, welcher an Ostern vor. J. nur noch 2½ Thlr. enthielt, scheint leider in Vergessenheit gerathen zu sein; ein einziger Beitrag von 5 Thln. ist seitdem eingegangen durch Herrn Dr. Frank von einem ehemaligen Schüler der Anstalt in Rußland. Daher hat in diesem Jahre kein Schüler unterstützt werden können. Bei der so vielfach bewährten Mildthätigkeit der Bewohner Zilsitz und der Umgegend und bei deren freundlichem Wohlwollen für unsere Anstalt hat der Unterzeichnete jedoch die feste Ueberzeugung, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um den jetzt so kleinen Fonds bald erfreulich wachsen zu sehen. Zur Entgegennahme von Beiträgen ist jeder Lehrer der Anstalt bereit.

C. Chronik.

Das nun bald verfllossene Schuljahr begann am 13. April mit der Einführung des Unterzeichneten in sein neues Amt als Director der Realschule. Zu dieser Feier waren außer dem von der Königl. Regierung mit der Introduction beauftragten Herrn Oberprediger Consentius und dem Ephorus der Anstalt, Herrn Bürgermeister Kleffel, viele andere Mitglieder des Magistrats u. der Stadtverordneten-Versammlung, sowie manche Eltern und Freunde des Schulwesens erschienen. Nach Abfingung des Liedes: „Ach bleib mit Deiner Gnade“ hielt Herr Oberprediger Consentius das Gebet und die Einführungsrede. In dieser richtete er nach einem dankbaren Rückblick auf den bisherigen Director, Herrn Regierungs- und Schulrath Conditt, als den geistigen Vater der Anstalt zuvörderst einige Worte des Dankes an Herrn Oberlehrer Salchow, welcher trotz seines Doppelamtes bei Kirche und Schule auch noch die Mühewaltung der interimistischen Direction mit Freudigkeit übernommen und mit Umsicht und Treue geführt habe. Darauf stellte er im Namen der Königl. Regierung den Unterzeichneten als Director vor und führte aus, daß der Director die Seele des ganzen Schulorganismus sein, Leben, Willen und Kraft dem ganzen Körper geben solle, daß er es verstehen müsse, die vorhandenen Lehrkräfte richtig zu würdigen und in eine bestimmte Bahn nach Einem Ziele zu weisen, auf daß durch harmonisches Zusammenwirken ein sicherer Erfolg erzielt werde. So gewinne

er Liebe und Vertrauen, erleichtere den Beruf des Lehrers und fördere zugleich die Anstalt. Allerdings müsse auch jeder Lehrer von heiliger Liebe für sein Amt begeistert sein; es solle ja nicht bloß der Geist der Jugend für einen bestimmten Beruf durch Kenntnisse bereichert, auch Herz und Gefühl, Willen und Charakter entwickelt werden; der Lehrer solle den Menschen zum Bilde Gottes erziehen und danach trachten, ihn für Zeit und Ewigkeit glücklich zu machen. Darum müsse die Schule auf Religion und Sittlichkeit ruhen; denn alle Bildung des Geistes sei Schein und Schminke, so lange das Göttliche im Menschen nicht gebildet werde, und Christum lieb haben, sei besser, als alles Wissen. Damit dem leeren Scheine, der Fröhreife und eiteln Selbsterhebung gesteuert werde, gelte es vor Allem, mit Begeisterung an der Wahrheit zu halten; der Halbheit und Schwächlichkeit müsse der Geist der Ordnung und tüchtigen Anstrengung, des Gehorsams und der Zucht entgegenwirken. Oft freilich störe der Einfluß der Mitschüler und der Eltern, aber der Lehrer dürfe nicht müde werden, Erfolg und Dank werde nicht ausbleiben. Dazu möge Gott der Anstalt seinen Segen geben! Darauf setzte der Director*) auseinander, in welchem Geiste er die ihm anvertraute Anstalt zu leiten gedenke, was man von ihm zu erwarten habe: Den frommen und fleißigen Schülern werde er ein liebender Freund, den strauchelnden ein theilnehmender Rathgeber, den hartnäckig widerstrebenden ein ernster Richter sein; mit dem Lehrer-Collegium wolle er Hand in Hand gehen, dazu aber bedürfe er ihres Vertrauens; mit aller Kraft werde er bemüht sein, die auf ihn gesetzten Hoffnungen der Behörden wahr zu machen. Dabei sprach er sich zugleich aus über das Ziel, welches die Realschule zu erreichen habe, was sie leisten solle gegenüber dem Gymnasium, welches sie als die ältere, auf dasselbe Ziel hinarbeitende, nur für andere Kreise u. z. Th. mit andern Mitteln wirkende Schwester-Anstalt betrachten müsse. Beide Anstalten seien nothwendig, keine müsse die andere anfeinden; in dem Einen Punkte kämen ja beide zusammen, daß sie die Jünglinge erziehen wollen zu wahrhaft sittlichen, von echtem Christussinn durchdrungenen Menschen, zu tüchtigen und durch gebiegene Kenntnisse sich auszeichnenden Bürgern, endlich zu wahren Patrioten, welche in der Liebe zu König und Vaterland und

*) Ernst Adolf Robert Tagmann wurde geboren den 16. Mai 1822 zu Dels in Schlessen. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht, studirte er in Breslau während der Jahre 1841—45 Philologie und Geschichte, war dann 1 Jahr Hauslehrer dajelbst und machte, am 25. Febr. 1846 zum Dr. phil. promovirt, bald nachher am 7. April seine Staatsprüfung. Darauf legte er am Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau sein Probejahr ab, war dann 2 Jahre am dortigen Magdalenen-Gymnasium als Hülflehrer beschäftigt und wurde Ostrn 1849 als ordentlicher Lehrer an die Realschule z. heil. Geist berufen, an welcher er Mich. 1851 zum ersten Collegen befördert und später zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 20. Novbr. 1857 zum Director der hiesigen Realschule erwählt, hielt er den 19. Februar 1858 sein Colloquium pro rectoratu und wurde am 13. März 1858 Allerhöchst bestätigt. Seine wissenschaftlichen Schriften sind folgende: 1) De Taciti Germaniae apparatu critico, 1847, von welcher die Inaugural-Dissertation die part. I. war; 2) Ueber die zweckmäßigste Behandlung und Anordnung der franz. unregelm. Verba, 1852 (Programm); 3) drei Schriften z. Geschichte Schlessens: a) zur Gesch. d. Reichsramers-Societät in Breslau, 1854 (in d. 32. Jahresbericht der schles. Gesellsch. f. vaterländ. Cultur); b) Ueber das Münzwesen Schlef.'s bis z. Anfang des 14. Jahrh.'s, 1855 (in der Zeitschr. des Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schlef.'s, Bd. I.); c) Petrus Vincentius, der erste Schulen-Inspector in Breslau, 1857 (der 17. Philologen-Versammlung im Namen des wissenschaftlichen Vereins in Breslau gewidmet.)

in der Förderung der allgemeinen Wohlfahrt des Staates miteinander wetteifern. Daß es ihm gelingen möge, in diesem Sinne zu wirken, dazu erflehte er im Gebet die Gnade Gottes, der ihm bis hieher geholfen. Mit dem Gesange des Chorals: „Gieb ihm, o Vater, Glück und Kräfte“ wurde dann die Feier beschlossen.

Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre nicht sehr befriedigend. Fast alle Lehrer mußten nach und nach wegen Krankheit einige Tage den Unterricht aussetzen, Dr. Frank aber und Lehrer Becker jeder über 2 Wochen, der Letztere auch jetzt wieder schon 3 Wochen. Obwohl dadurch viele Vertretungen nöthig wurden, so haben die Lehrer, ohnedies beladen, doch willig ausgeholfen, und nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen mußte, da bisweilen mehrere zugleich fehlten, combinirt werden. Auf die zu vertretenden Gegenstände ist möglichst Rücksicht genommen worden. — Ebenso wurden viele Schüler von dem während des Sommers herrschenden Fieber ergriffen; auch hat die eine längere Zeit sehr heftig auftretende Bräune so manchen der Realschüler, besonders aus den untern Klassen erfaßt, und zwei derselben, die Sextaner Arnhold und Komm, recht liebe Schüler, sind an ihr gestorben. Natürlich hat dies Alles nicht ohne Einfluß auf die Fortschritte bleiben können; noch jetzt hindert einzelne Schüler das sie nicht verlassende Fieber an regelmäßiger Thätigkeit.

Die statistischen Verhältnisse gehen aus der beigefügten tabellarischen Uebersicht hervor. Aufgenommen sind im Ganzen 53, abgegangen (außer den beiden verstorbenen) 79 Schüler, von denen 25 schon in den Osterferien 1858, ein anderer Theil nach der Confirmation die Anstalt verließen; bei manchen mußte die Schule den Abgang sogar wünschen. Von den Abgegangenen widmeten sich 24 dem Kaufmannsstande, 15 der Landwirthschaft, 1 dem Postfach, 1 dem Baufach, 2 dem Maschinenbau, 2 dem Seebienste, 1 der Schiffferei; 8 wurden Handwerker; 4 gingen zur Schreiberei, 3 zu andern Beschäftigungen; 3 verzogen; 13 besuchten, z. Th. aus demselben Grunde, jetzt andere Anstalten; 2 wurden verwiesen.

Die im Augenblicke etwas verminderte Frequenz der Schule hat besonders darin ihren Grund, daß die Knaben nicht mehr so jung und unreif in die Realschule aufgenommen werden und zum Zweck einer gründlichen Vorbildung die städtische Vorbereitungsschule an Michaelis v. J. errichtet worden ist, von deren Schülern so mancher Aufnahme in der Realschule suchte oder gesucht hätte. Nach einiger Zeit wird sich das Verhältniß wieder ausgleichen; der Unterzeichnete kann aber den städtischen Behörden nicht genug danken, daß sie so bereitwillig auf den Vorschlag, eine solche Schule zu errichten, eingegangen sind. Dieselbe liefert schon jetzt den Beweis, daß sie keines städtischen Zuschusses bedarf, und gar bald wird der heilsame Einfluß hervortreten, welchen dieselbe sowohl auf die Entwicklung der Knaben, als auf deren Fortschritte in den beiden höheren Anstalten ausüben wird.

Ebenso haben die städtischen Behörden wohlwollend die Mittel bewilligt, daß während der großen Ferien die schon sehr geschwärzten Classenzimmer gefärbt und einfach gemalt werden konnten. Nachdem so die Classen ein andres Ansehn erhalten, haben die Schüler durch freiwillige Beisteuern auch

das Streichen und Lackiren der Tisch- und Kätheberplatten möglich gemacht, so daß Lehrer u. Schüler sich jetzt in den Räumen um Vieles wohler fühlen können.

Zu besonderem Danke ist die Schule und der Unterzeichnete den städtischen Behörden dadurch verpflichtet, daß sie die Ausführung eines kleinen Baues genehmigt haben. In denselben Ferien wurde nämlich das bisherige dreifenstrige Amtszimmer des Directors, welches dem Unterzeichneten nicht eingeräumt worden war, durch eine Wand getheilt und die beiden Räume: ein zweifenstriges Zimmer, zum Amtszimmer des Directors, und ein hübsches einfenstriges, zum naturwissenschaftlichen Cabinet bestimmt, anständig wiederhergestellt. Das frühere naturwissenschaftliche Cabinet aber, ein sehr dumpfes Parterre-Zimmer, konnte nun nach erfolgter Lüftung, Dielung und Malerei als Conferenzzimmer eingerichtet werden.

Endlich ist, da von 313 Schülern nur 25 nicht am Turnen Theil nahmen, die Beaufsichtigung der Turner also fast unmöglich geworden war, durch hochgeneigten Beschluß der städtischen Behörden in der Person des Cantor Kohrt ein Hülfsturnlehrer angestellt und ihm eine jährliche Remuneration von 30 Thln. bewilligt worden.

Haben auf diese Weise die städtischen Behörden ihr fortgesetztes Wohlwollen der Schule zu erkennen gegeben, so gebührt andererseits dem gesammten Lehrercollegium das Zeugniß, auch in diesem Jahre seine Pflicht gewissenhaft erfüllt und selbst Mehrarbeit gern übernommen zu haben, wo es galt, die Schule sittlich und geistig immer mehr emporzuheben. Durch ernstes Einschreiten in einzelnen Disciplinarfällen, durch Mittheilung der ganz fest bestimmten Urtheilstufen und Censurgrade auf den vierteljährlichen Zeugnissen, durch eine genaue wöchentliche Controlle, Tadel und Aufmunterung der Schüler, durch monatliche Revision der Hefte und gewissenhafteste Ermittlung der Beförderungsfähigen ist das Collegium bemüht gewesen, Sittlichkeit und Zucht zu erhöhen, Wahrhaftigkeit zu pflegen, die Schüler an Ordnung und Sauberkeit zu gewöhnen, Lust an der Arbeit in ihnen hervorzurufen. Um die Schüler aber auf das Möglichste zu fördern und sie dahin zu bringen, daß sie in den einzelnen Gegenständen sich nicht bloß ein Wissen, sondern auch ein Können aneignen, haben sämmtliche Lehrer, von der Nothwendigkeit überzeugt, mit höchst anerkennenswerther Bereitwilligkeit ihre ohnedies nicht leichte Bürde noch durch manche Correcturen in den untern und mittleren Classen sich ershwert; doch schon jetzt haben sie die Freude zu sehen, daß ihre Arbeit segensreichen Erfolg gebracht hat. Dem Unterzeichneten würde es eine große Befriedigung sein, wenn ihre Berufsfreudigkeit dadurch erhalten und gehoben würde, daß recht bald ihre äußere Lage eine den gegenwärtigen Lebensverhältnissen entsprechende Verbesserung erführe. Was in seinen Kräften stand, hat derselbe, obgleich die Last auch für ihn in diesem Jahre fast erdrückend war, gethan, um jene Arbeit etwas zu verringern, indem er selbst über seine Verpflichtung noch 4 Stunden Franz. nebst Correctur während des Winters in Tertia übernommen hat.

Eine Entlassungsprüfung konnte in diesem Jahre nicht stattfinden, weil diejenigen, welche jetzt das Ziel erreicht hätten, zur Zeit des orientalischen Krieges durch die verlockende Aussicht auf

balbigen Gewinn der Anstalt entführt wurden, indem die jungen Leute damals sehr gesucht waren, die Schule aber nach Entziehung fast aller Berechtigungen an Reiz für sie verlieren mußte. Die gegenwärtigen Primaner besuchen erst 1 Jahr diese Klasse.

Von Schulfeierlichkeiten sind noch folgende zu erwähnen:

Am 17. Juni fand das jährliche Schulfest der Anstalt statt, indem sämtliche Classen einen Spaziergang nach Grünwalde machten.

Am 1. Juli gingen die Lehrer und deren Familien, sowie die eingesegneten Schüler zum heiligen Abendmahl.

Am 15. October feierte die Anstalt das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wegen der noch nicht erfolgten Genesung Allerhöchstdesselben nur durch Choralgesang und ein von dem Oberl. Fleischer gehaltenes Gebet mit theilnehmender Ansprache, dann durch Besuch des Gottesdienstes. — Der übrigen patriotischen Festtage wurde bei passender Gelegenheit in den Classen gedacht.

Am 31. October beging die Anstalt das Reformationsfest durch Choralgesang und eine Rede des Directors, in welcher er den Segen der Reformation auseinandersetzte, an die glaubensstarken Träger derselben erinnerte, die Pflichten hervorhob, die uns ihr Kämpfen und Dulden auferlegt hat, und zu rechter Würdigung und treuer Wahrung der uns durch sie errungenen Güter ermahnte.

Am 14. December beehrte — nachdem schon am 21. Juni Herr Chef-Präsident v. Bhera und am 9. December Herr Geh. Ober-Regierungsrath Siehr die hohe Geneigtheit gehabt hatten, sich bei dem Unterzeichneten über die Verhältnisse der Anstalt zu erkundigen — Herr Regierungs- und Schulrath Boß unsere Anstalt mit einem Besuche behufs der Inspection. Derselbe begab sich nach einer gemeinschaftlichen Morgenandacht in sämtliche Classen und wohnte dem Unterrichte in verschiedenen Gegenständen bei, wobei er auch Gelegenheit nahm, selbst Fragen zu stellen und an einzelne Schüler und Classen ermahnende Worte zu richten. Dann nahm er noch an einer Conferenz Theil und erkundigte sich genau über alle Veränderungen, welche die Schule im Laufe des Jahres erfahren.

Am 22. März feierte die Anstalt das Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten durch Choralgesang und eine Rede des Oberlehrer Fleischer.

D. Wichtigere Verordnungen der Behörden.

Vom 30. März 1858: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen theilt mit, daß nach einer dem Königl. Provinzial-Schulcollegium gewordenen Anzeige des Herrn Bischofs von Ermeland, Dr. Geritz, der als Nachfolger des Herrn Kaplan Schwarz nach Tilsit versetzte Kaplan Herr Stankewitz sich bereit erklärt habe, den Religionsunterricht für die katholischen Schüler der hiesigen Realschule in derselben Weise, wie sein Vorgänger zu ertheilen.

Vom 7. April: Der hiesige Magistrat zeigt dem Unterzeichneten an, daß er als Vorstand einer unter städtischem Patronate stehenden höhern Lehranstalt gesetzlich zu den Mitgliedern der hiesigen Stadt-Schuldeputation gehöre, und ladet ihn daher zu deren nächster Sitzung ein.

Vom 14. Mai: Die Registratur des Königl. Provinzial-Schulcollegiums ersucht, künftig 186 Exemplare von den Programmen unserer Schule einzusenden.

Vom 21. Mai: Der hiesige Magistrat theilt Abschrift des in Folge Gesuchs vom 27. April gefaßten Stadtverordneten-Beschlusses mit, wonach für den 9. Lehrer an der Realschule (z. Z. Herrn Dr. Zermelo) auch fernerhin eine Remuneration von 33 *Rh.* 10 *Sgr.* monatlich, und zwar auf 2 Jahre, bis Ostern 1860, genehmigt wird.

Vom 13. Juni: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen empfiehlt die von dem Seminarlehrer Fix in Soest herausgegebene „Wandkarte zur Geschichte des preuß. Staats“, sowie dessen „Uebersichten zur äußern Geschichte des preuß. Staats“ zur Anschaffung.

Vom 26. Juni: Der hiesige Magistrat wünscht Mittheilung, wenn noch nicht eingeseignete Kinder hiesiger Eltern die Anstalt verlassen und die Vermuthung eintritt, daß sie den Unterricht bis zur Confirmation zu versäumen geneigt seien.

Vom 29. Juni: Der hiesige Magistrat bestimmt, daß diejenigen Schüler, welche durch körperliche Gebrechen oder Krankheit behindert sind, am Turnunterrichte Theil zu nehmen, und dies durch ärztliche Zeugnisse belegen können, von der Zahlung des Turngeldes befreit sein sollen.

Von demselben Tage: Der hiesige Magistrat theilt mit, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Zahlung der ersparten 600 Thlr. Director-Gehalt an die Lehrer der Realschule nach folgender Vertheilung genehmigt hat: 160 *Rh.* an Herrn Oberl. Salchow, 120 *Rh.* an Herrn Dr. Franck, 100 *Rh.* an Herrn Oberl. Fleischer, 50 *Rh.* an jeden der Herren Lehrer Becker und Cantor Kohrt, 40 *Rh.* an jeden der Herren Oberl. Hohmann, Oberl. Dr. Ellinger und Hofmaler Kleffel. (Obwohl die einzelnen Lehrer diese Remuneration theils für die Verwaltung der Directoralgeschäfte, theils für ihre Vertretungstunden und andere der Anstalt vor und während der Vacanz geleistete zeitraubende Dienste wohl verdient haben; so ist jeder einzelne derselben doch um so dankbarer dafür, als er darin aufs Neue das Wohlwollen seiner vorgesetzten Behörden erkennen mußte und wenigstens zeitweise seine Lage dadurch eine sorgenfreiere wurde.)

Vom 30. Juni: Das Königl. Provinzial-Schulcollegium übersendet 1 Exemplar von dem zur dritten Säcularfeier des Danziger Stadt-Gymnasiums herausgegebenen Programme.

Vom 10. August: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen übersendet die Verhandlungen und schriftlichen Arbeiten der zu Ostern d. J. in der hiesigen Realschule geprüften Abiturienten, sowie das von der wissenschaftlichen Prüfungscommission darüber gefällte Urtheil.

Vom 11. August: Dieselbe hohe Behörde übersendet die Originalverfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 16. Juli, wonach fortan 203 Programme wegen Zutritts der Provinz Westphalen zum Programmatausch einzusenden sind.

Vom demselben Tage: Der hiesige Magistrat stellt mit Rücksicht auf die ungewöhnliche und andauernde Hitze und auf das dadurch bei den Kindern herbeigeführte Unwohlsein dem Director anheim, in geeigneten Fällen die Nachmittags-Schulstunden ausfallen zu lassen. (Viermal, an einigen gar zu heißen Nachmittagen, hat der Director die Schule ausfallen lassen.)

Vom 30. August: Die Königl. Regierung weist in Veranlassung eines Schreibens des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 13. d. Mts. den Director an, der genannten Behörde jedesmal eine motivirte Anzeige darüber zu machen, wenn für die hiesige Realschule ein Programm nicht herausgegeben wird.

Vom 30. September: Der hiesige Magistrat fragt an, ob der Unterzeichnete geneigt sein möchte, zur Vermeidung der Störungen des Unterrichts und anderer Unannehmlichkeiten die Einnahme des Schulgeldes bei der Realschule selbst zu übernehmen, oder ob er einen andern Modus vorschlage.

Vom 25. October: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen theilt Abschrift eines hohen Ministerial-Rescripts vom 16. d. M. mit, betreffend die für den Katechumenen- und Confirmanden-Unterricht der evangelischen Schüler üblichen Stunden, mit dem Auftrage, binnen 4 Wochen zu berichten, wie es gegenwärtig bei der hiesigen Realschule damit gehalten werde, und ein Gutachten darüber abzugeben, ob und welche Abänderungen dabei wünschenswerth seien. (Es ist in dieser Beziehung zwar ein die Schule im Ganzen befriedigendes Abkommen mit den Herrn Geistlichen getroffen worden; doch liegt es im Interesse der Eltern, wenn ihre Söhne nicht im regelmäßigen Fortschreiten gehindert werden sollen, dieselben, wo möglich, vor Eintritt in die Secunda zum Confirmanden-Unterricht zu schicken.)

Vom 26. October: Dieselbe hohe Behörde genehmigt statt der bisher gebrauchten Anleitung von Schifflin und der Grammatik von Stieffelin die Einführung des französischen Elementarbuches von Plötz in Quinta, Unter- und Ober-Quarta, von dessen Schulgrammatik in Tertia und Secunda, und der Grammaire française von Borel in Prima vom neuen Semester ab und giebt dem Director die auf geeignete Weise zu bewirkende Anschaffung anheim.

Vom 2. November: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen übersendet Abschrift eines hohen Ministerial-Erlasses vom 22. October mit, betreffend die unter den Schülern der Gymnasien und Realschulen nicht selten wahrgenommene Kurzsichtigkeit und Augenschwäche, mit dem Auftrage, den Inhalt desselben in einer Conferenz eingehend zu besprechen.

Vom 25. November: Dieselbe hohe Behörde übersendet Abschrift des hohen Ministerial-Erlasses vom 6. November, enthaltend allgemeine Festsetzungen für eine definitive Regulirung der

Ferien. Danach haben die höheren Bürger- und Realschulen sich den Gymnasien derselben Provinz hinsichtlich der Ferien möglichst zu conformiren. (Vgl. die weiteren Verfügungen unten: Vom 18. Februar). Zur Kenntniß bringe ich daraus für jetzt nur die Bestimmung, daß auf das rechtzeitige Eintreffen der Schüler nach den Ferien mit größerer Strenge zu halten ist, sowie daß zur Beseitigung der Uebelstände, welche insbesondere für die Schüler der unteren Klassen in der langen Dauer der Hauptferien liegen, die Einrichtung empfohlen wird, daß solche Schüler, sofern ihre Eltern es wünschen, täglich einige Stunden während der Ferien im Schullocale zubringen und daselbst von einem oder mehreren Lehrern gegen eine angemessene Remuneration bei ihren Ferienarbeiten beaufsichtigt oder anderweitig beschäftigt werden. (An unserer Anstalt hat Herr Cantor Rohrt es übernommen, falls manche Eltern es wünschen, die Ferienbeschäftigung ihrer in den unteren Klassen befindlichen Söhne in der obigen Weise zu leiten; der Unterzeichnete ersucht daher die geehrten Eltern, welche davon Gebrauch machen wollen und zu einer Remuneration geneigt sind, ihm dies anzuzeigen.)

Vom 27. November: Der hiesige Magistrat ersucht den Director, behufs Versicherung gegen Feuergefahr den Werth der in der Schule befindlichen Bücher, physischen Apparate u. s. w. anzugeben.

Vom 9. December: Die Königl. Regierung zu Gumbinnen übersendet Abschrift eines hohen Ministerial-Erlasses vom 27. November, betreffend die Schulamtsandidaten und das Probejahr.

Vom 13. Januar 1859: Der hiesige Magistrat theilt mit, daß der Hilfslehrer Herr Dr. Zermelo seine Stellung am 1. Mai d. J. aufzugeben gedenkt, und stellt anheim, für geeigneten Ersatz Schritte zu thun. (Für die vacante Stelle ist durch den hochlöblichen Magistrat Herr Candidat Mogk in Königsberg gewählt, welcher sich auch zur Annahme derselben bereit erklärt hat.)

Vom 17. Februar: Der hiesige Magistrat benachrichtigt den Director, daß Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab eine Revision des Inventariums stattfinden solle.

Vom 18. Februar: Der hiesige Magistrat übersendet Abschriften der an die städtische Schuldeputation gerichteten Königl. Regierungs-Verfügung vom 10. d. M. und deren Anlagen: zweier Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 8. Juni 1854, enthaltend eine Ferienordnung für die drei Gymnasien in Königsberg, und vom 21. Januar 1859, betr. die Ausdehnung jener Verfügung auf alle evangelischen Gymnasien unter Berücksichtigung einiger Abänderungen, mit dem Auftrage, die danach etwa erforderlichen Abänderungen der Ferienzeit an der hiesigen Realschule in der nächsten Sitzung der Schuldeputation zur Sprache zu bringen. (Da die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gediehen ist, so müssen specielle Angaben einstweilen unterbleiben.)

Tabellarische Uebersicht über die Vertheilung der Rectionen unter die Lehrer
während des Schuljahres 185/6

Nummern der Lehrer.	Ordinanz	I.	II.	III.	IV a.	IV b.	V.	VI.	Summe b. wechsl. Stunden.
1) Dr. Sagnani, Director.	I.	2 Mel. 4 Deutschf.	4 Franz.	im M. 4 Franz.	2 Mel. 4 Deutschf.	2 Mel. im M.			im C. 14. im M. 18.
2) Goldoid, 1ter Lehrer.	IV a.			im C. 4 Franz.	4 Franz.	4 Franz.	4 Franz.		im C. 22. im M. 20.
3) Kobmann, 2ter Lehrer.		5 Naturw.	5 Naturw.	4 Naturw.	2 Naturw.	2 Naturw. 4 Math.	4 Franz.		22.
4) Fleischer, 3ter Lehrer.		3 Engl. 4 Deutschf. u. Geog.	2 Mel. 4 Deutschf. 3 Engl. 4 Deutschf. u. Geog.	2 Mel.					22.
5) Dr. Franck.	III.	4 Lat.	4 Lat.	4 Deutschf. 4 im M. 6 Lat.			6 Lat.	im C. 2 Lat.	24.
6) Oberlehrer Dr. Gillingen.	II.	6 Math. 1 Gesang.	6 Math.	6 Math.	6 Math.				25.
7) Hofmeister Kleffel.		2 Zeichen.		2 Zeichen. 1 Schreiben. 1 Gesang.	2 Zeichen. 2 Schreiben. (im C. IV a. u. b. beim Schreiben combin.)	2 Zeichen. 2 Schreiben.	2 Zeichen. 3 Schreib.	2 Zeichen. 3 Schreib.	im C. 22. im M. 24.
8) Lehrer Becker.	V.					2 Mel. im C. 3 Mel. 4 Deutschf. 2 Geog. 2 Naturf.			24.
9) Cantor Sobst.	VI.				2 Gesang.	2 Rechn.	4 Rechn. 2 Gesang.	6 Deutschf. 6 Rechn. 2 Gesang.	24.
10) Dr. Zermelo, wissensch. Hilfslehrer.	IV b.			4 Deutschf. u. Geog.	4 Lat. 4 Deutschf. u. Geog.	4 Deutschf. 4 Lat.			24.

Tabellarische Uebersicht über den allgemeinen Lehrplan und die Frequenz während des Schuljahres 1859/60

1. Allgemeiner Lehrplan.							2. Frequenz der Klasse und der einzelnen Klassen.										
Fächer.	I.	II.	III.	IV a.	IV b.	V.	VI.	Summa.	Gesamte Zeilanzahl.	I.	II.	III.	IV a.	IV b.	V.	VI.	Summa.
Religion	2	2	2	2	2	3	3	16	Schülerzahl nach dem vorjährigen Programm	2	21	56	50	40	69	70	308
Deutsch	4	4	4	4	4	4	6	30	Vertheilung der Schüler nach der Verlesung an Ostern	10	31	71	37	60	70	29	308
Rhein	4	4	4 ¹⁾	4	4	6	6	32	Abgegangen bis zum Beginne des Sommersemesters	3	4	9	—	6	3	2	27
Französisch	4	4	4	4	4	4	—	24	Abgegangen während des Sommersemesters	7	27	63	38	55	67	32	313 ^{a)}
Englisch	3	3	—	—	—	—	—	6	Mitgenommen bis dahin	—	—	—	—	—	—	—	—
Besondere	3	3	2	2	2	—	—	12	Mitgenommen bei Anfang des Sommersemesters	2	7	14	2	8	3	3	39
Geographie	1	1	2	2	2	2	2	12	Mitgenommen während des Sommersemesters	5	20	49	36	47	64	59	280
Naturgeschichte	1	1	2	2	2	2	2	12	Schülerzahl am Schlusse des Sommersemesters	5	20	52	45	42	62	54	280
Physik	2	2	2	—	—	—	—	6	Vertheilung der Schüler nach der Verlesung an Michaelis	—	—	2	1	—	—	—	3
Chemie	2	2	—	—	—	—	—	4	Abgegangen bis zum Beginne des Wintersemesters	—	—	—	—	—	—	—	12
Mathematik	6	6	6	6	4	—	—	28	Mitgenommen bis dahin	5	20	3	1	1	—	7	19
Lehr. Rechnen	—	—	—	—	2	4	6	12	Schülerzahl bei Anfang des Wintersemesters	—	2	53	45	3	62	61	289
Schreiben	—	—	1	2	2	3	3	11	Abgegangen während des Wintersemesters	—	—	2	4	3	—	—	12
Zeichnen	—	—	2	2	2	2	2	12	Mitgenommen während des Wintersemesters	5	18	50	42	40	62	63	280
Sprachg.	2	2	2	2	2	2	2	8	Bezügler Bestand (am 28. März 1859)	—	—	—	—	—	—	—	—
Türnen	1	1	—	—	—	—	—	4	Davon sind:	—	—	—	—	—	—	—	—
			I—VI: 4						1) Stiefle	4	8	26	25	27	49	45	184
									2) Zahlende	1	10	24	17	13	13	18	96
									Freischüler	4	16	45	41	38	55	57	256
									a) Lehrerzöline	1	2	5	1	1	2	6	6
									b) Dritte Schüler	1	1	1	1	1	2	1	8
									c) Schüler der Freirechen	1	1	4	—	—	3	5	10
									3) Zwangsschule b)	5	18	49	37	39	58	61	267
									Katholische	—	—	1	5	—	1	3	3
									Südslöwe	—	—	1	—	—	—	—	1
									4) Ueber 14 Jahre	5	17	37	12	4	9	1	85
									Constitut	5	11	8	2	—	—	—	26

Bemerkungen.

Zu 1: ¹⁾ Quinquagesime hatte Terria im 93. 6 Gr. Sat. Zu 2: ^{a)} In der Zahl 313 sind nicht mitbegriffen 3 Schüler, welche zwar noch als Schüler fortgeführt wurden, weil ihre Abmeldung erst im Mai erfolgte, die aber gar nicht mehr die Schule besuchten; sie sind unter den 27 Abgegangenen eingeschlossen.
^{b)} Zu den Zwangsschulen ist gerechnet ein der freien Gemeinde angehöriger Schüler.

E. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Montag, den 11. April 1859,

Vormittags von 8 bis 1 Uhr.

Choral. Gebet.

8—9 Uhr **Sexta:** Religion Lehrer Becker.

Ernst Cochius: Der Bauer unter der Eiche von Michaelis.
Max Tiede: Der Husar von de la Motte Fouqué.

Deutsch Cantor Kohrt.

Louis Bauer: Die drei Gesellen von Rückert.
Hugo Better } Der Kampf des Winters und Sommers von Hoffmann
Emil Deskau } von Fallersleben.

9—10 Uhr **Quinta:** Geographie Lehrer Becker.

Louis Schott: Das Drachensteigen von v. Plönnies.
Carl Strauß: Der rechte Barbier von Chamisso.

Rechnen Cantor Kohrt.

Emil Krause: Das Erkennen von Vogl.
Louis Kühn: Der Postillon von Lenau.

10—11 Uhr **Quarta B:** Latein Dr. Zermelo.

Richard Lemke: Morgenlied von W. Müller.
Gustav Sachs: Kaiser Rothbart von Geibel.

Naturgeschichte Oberlehrer Hohmann.

Franz Nibel: Das Glück von Edenhall von Uhland.
Max Kleffel: Das Grab der Königin von Preußen von Felicia Hemans.

11—12 Uhr **Quarta A:** Französisch Oberlehrer Salchow.

Emil Streichert: Der Räuber und das Crucifix von Prug.
Theodor Kuhnke: Frau Hitt von Vos.

Arithmetik Oberlehrer Dr. Ellinger.

Oskar Albrecht: Die Jägersbraut von Apel.
Arwed Hesse: Die Versöhnung von Mühler.

12—1 Uhr **Tertia:** Deutsch Dr. Frank.

Otto Kirchberg: „Unter den Palmen“ von Freiligrath.
Ferdinand Wiemer und Georg Boy: Dialogue.

Geschichte Dr. Zermelo.

August Sachs: Der Rossbändiger von Bube.
Benno Möller: La Machine à vapeur.

Religion Oberlehrer Fleischer.

Choral.

Dienstag, den 12. April 1859,

Vormittags von 8 bis 1 Uhr.

Choral. Gebet.

- 8—9 Uhr **Secunda:** **Englisch** Oberlehrer Fleischer.
Physik Oberlehrer Hohmann.
Latcin Dr. Frank.
9—10 Uhr **Prima:** **Französisch** Der Director.
Analytische Geometrie Oberlehrer Dr. Ellinger.
Kirchengeschichte Der Director.

Darauf folgen

Versuche der Schüler im Gesange und Vortrage.

- Gesang.** Alles, was Obem hat, lobe den Herrn! von Silcher.
Vorträge. Hermann Reiner in I: *État florissant des Villes d'Allemagne au Moyen-âge.* (e. A.)
Rudolf Schachschneider in IV B: *Kaiser Mar auf der Martinswand* von Anast. Grün.
Louis Bey in II: *Aus Byron's Mazeppa.*
Hermann Griffin in IV A: *Des Kindes Zuerstcht* von Seidl.
Georg Balkenschat und Otto Fuchs in III: *La Maison.* Dialogue.
Gesang. Es kennt der Herr die Seinen } zwei Lieder ohne Worte nach Mendelssohn.
Ich nehme, was Du mir bestimmst }
Vorträge. Hermann Reiner u. Hermann Horn in I: *Ariovistus cum Caesaris legato colloquitur.*
Robert Born in II: *Die Dffsee.* (e. A.)
Richard Döhning in II: *The Chase from the „Lady of the Lake“* by Sir Walter Scott.
Eugen Schenk und Paul Kleffel in III: *Graf Szapary der Pflüger von Storch.* (Die
Schmach und die Rache.)
Hermann Reiner und Hugo Albrecht in I: *Ariovistus et Caesar colloquuntur.*
Gesang. Ich hör' eine wunderliche Stimm' } zwei Lieder von Gersbach.
In diesem grünen Wald }
Vorträge. Theodor Jonas und Eduard Liedtke in II: *Le Médecin. Scène du Malade ima-*
ginaire par Molière.
Louis Hein, Paul Cochius, Adolf Anker und Louis Bartenwerfer in II:
Wallenstein's Lager von Schiller, 7. Auftritt.
Eberard Stahl in I: *Life of Sir Walter Scott.* (e. A.)
Eduard Kuhn in II: *Le Moulin de Sans-Souci* par Andrieux.
Gesang. Vollendet hat der Tag die Bahn } zwei Lieder ohne Worte nach Mendelssohn.
Kehre wieder, kehre wieder }
Vorträge. August Stahl in III: *Marich's Grab* von Pfizer.
Robert Gerber in II: *Le Roi des Aunes* par Emile Deschamps.
Louis Geiling in II: *The Erl-King* by Sir Walter Scott.
Hugo Albrecht in I: *Auf welchem Wege ist es Göthe gelungen, den antiken Stoff der*
Sphigenie der modernen Anschauung nahe zu führen? (e. A.)

Schlusswort des Directors.

Choral.

Die Zeichnungen,

welche die Schüler während des verfloßenen Schuljahres gefertigt, werden für diejenigen, welche sich dafür interessiren,

Sonntag, den 10. April

Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,

sowie

an den beiden Prüfungstagen

Vormittags von 8 bis 1 Uhr

in den Classen Quinta und Unter-Quarta

ausgestellt sein und der antwesende Zeichenlehrer Hofmaler Kleffel etwa gewünschte Auskunft gern ertheilen.

Mittwoch, den 13. April wird mit der Austheilung der vierteljährlichen Zeugnisse und der Versetzung das gegenwärtige Schuljahr geschlossen. Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 28. April, 7 Uhr Morgens. — Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler findet Donnerstag, den 14. April früh um 8 Uhr statt.

Dr. Tagmann.